

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,— Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 232

Mittwoch, den 6. Oktober 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Der Bundeskanzler berichtete über London

„Krise des Westens überwunden“ — Grundlage für atlantische Arbeitsgemeinschaft

Bonn. (dpa) „Die Krise der westlichen Gemeinschaft ist überwunden“, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern vor dem Bundestag. Auf der Londoner Konferenz seien die Grundlagen für die Arbeitsgemeinschaft der europäischen und atlantischen Welt gelegt worden. Der Bundeskanzler appellierte an alle Völker, nationalistische Vorstellungen zu überwinden und sich vom Geist gegenseitigen Vertrauens leiten zu lassen.

Nach einem Rückblick auf die Vorgeschichte der Londoner Konferenz betonte der Bundeskanzler, daß nunmehr ein Junctum zwischen der Wiederherstellung der deutschen Souveränität und der Leistung eines deutschen Verteidigungsbeitrags nicht mehr bestehe. Besonderen Beifall gab es, als der Kanzler auf die Erklärung der Vertragspartner hinwies, daß die Bundesregierung als einzige frei gebildete und legitime deutsche Regierung allein berechtigt sei, als Vertreterin des deutschen Volkes bei internationalen Verhandlungen aufzutreten.

„Kern der europäischen Integration“

Sodann ging Dr. Adenauer auf den Inhalt des Brüsseler Vertrages ein, von dem

in der Londoner Schlußakte gesagt sei, er solle verstärkt und ausgebaut werden, um ihn zu einem wirksameren Kern der europäischen Integration zu gestalten. Bei der Stärkung der Struktur dieses Vertragswerks werde der bisherige Konsultativrat zu einem Rat mit Entscheidungsbefugnissen umgebaut werden.

Truppen werden gemischt

Dr. Adenauer würdigte vor allem den revolutionär zu nennenden politischen Entschluß Großbritanniens, britische Truppen ständig auf dem Kontinent zu belassen. Wie die EVG, so solle nach dem Willen der neun Mächte auch das System des Brüsseler Vertrages als europäischer Eckpfeiler in den Nordatlantikpakt eingefügt werden. Alle auf dem Kontinent stehenden Streitkräfte dieser Staaten würden dem militärischen Oberkommando der NATO unterstellt. Dadurch sei eine einheitliche Führung gesichert. „Der innere Zusammenhalt aller dieser Truppen wird dadurch gefestigt werden, daß sie integriert, also gemischt, werden, soweit die militärische Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dies zuläßt.“

Vorteile gegenüber EVG

Im Vergleich zur EVG-Regelung, so betonte Dr. Adenauer, seien für Deutschland zwei Vorteile erzielt worden:

1. Freiheit der zivilen Atomforschung und der Ausnutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke,
2. die Freiheit der Produktion aller Waffen, die die deutschen Truppen brauchen, einschließlich der Flugzeugproduktion, abgesehen von strategischen Langstreckenbomben.

Die Tatsache, daß die deutsche Außenpolitik eine Zeit schwerer Erschütterungen überwinden konnte, deutete der Bundeskanzler als sicheren Beweis dafür, daß ihre Grundkonzeption richtig war und ist. Nur die Zusammenarbeit Deutschlands mit den freien Nationen und die Einigung Europas könnten eine Zukunft sichern, in der ein Leben in Freiheit und Würde möglich sei.

Zur Integration bereit

„Die EVG“, so schloß der Bundeskanzler, „sollte durch die Übertragung souveräner Rechte auf eine supranationale Gemeinschaft die europäischen Völker zu einer Einheit zusammenfügen. Wenn wir Europa wirklich wollen, muß diese Einheit unser Ziel bleiben. Ich wiederhole deshalb die Erklärung, daß die Bundesregierung bereit ist, ihre Streitkräfte in eine integrierte Organisation zu überführen, sobald eine solche geschaffen ist.“



TÜRKISCHER STAATSBESUCH BEI ADENAUER
Unser Bild zeigt den türkischen Staatsbesuch bei Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn. Von links nach rechts: Ministerpräsident Menderes, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Staatssekretär Hallstein und Außenminister Dr. Köpcke.

Molotow in Ostberlin

Teilnahme an der Fünf-Jahr-Feier der Sowjetzone

Berlin. (dpa) Der sowjetische Außenminister Molotow ist gestern Abend in Ostberlin eingetroffen. Er will an den Feierlichkeiten zum fünften Jahrestag der Gründung der Sowjetzonenrepublik teilnehmen.

Molotow kam mit einer sowjetischen Regierungsdelegation im Flugzeug aus Moskau. Auf dem Ostberliner Flugplatz

Schönfeld wurden die Gäste von dem Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl, seinen Stellvertretern Ulbricht und Nuschke sowie dem Vorsitzenden der KPD in der Bundesrepublik, Max Reimann, empfangen. Die sowjetischen Besucher schritten die Front einer Ehrenkompanie der Sowjetzonen-Volkspolizei ab, die Molotow mit dreifachen Hurra-Rufen begrüßte.

Landesjugendring NRW gegen Zoglmann

Vollversammlung einstimmig gegen Angriff in der „Deutschen Zukunft“

Düsseldorf. (Eig. Bericht) Der Landesjugendring von Nordrhein-Westfalen, in dem sämtliche Jugendverbände des Landes zusammengefaßt sind, hat in seiner letzten Vollversammlung einstimmig eine Erklärung gebilligt, die sich gegen einen Artikel des FDP-Landtagsabgeordneten Zoglmann in den Wochenzeitschriften „Deutsche Zukunft“ und „Fortschritt“ richtet. Der Bundesjugendkongreß des DGB hatte sich gegen die Wiederbewaffnung ausgesprochen und Zoglmann hatte hiergegen Stellung genommen.

In der Erklärung des Landesjugendringes heißt es: „Interessant ist die Schluß-

folgerung, die Herr Zoglmann aus der Stellungnahme der Gewerkschaftsjugend zieht. Er behauptet fröhlich, daß die staatlichen Subventionen für die Antiwiederbewaffnungs-Stimmung mißbraucht werden. Der Landesjugendring lehnt es ab, sich von einem verspäteten Hitler-Jungen belehren zu lassen. Er erklärt ausdrücklich, daß die behördlichen Subventionen stets unter der Voraussetzung angenommen wurden, daß sie ohne Einfluß auf das innere Gefüge der Verbände der Entwicklung der demokratischen Jugendarbeit dienen. Der Landesjugendring weiß sich der Unterstützung des Ministerpräsidenten (Arnold) sicher, der stets die Unabhängigkeit der Verbände vom Staat betont hat.“



HEUSS BEIM DEUTSCHEN GEWERKSCHAFTSBUND

Bundespräsident Heuß nahm, wie berichtet, an der Eröffnungsfest der DGB-Bundeskongresses in Frankfurt teil. Hier sehen wir ihn zwischen dem ehemaligen Reichsarbeitsminister Wiesel (rechts) und dem früheren Vorsitzenden der IG Bergbau, August Schmidt (links).

Auswärtiger Einsatz deutscher Truppen?

Merkwürdige Äußerung des NATO-Oberbefehlshabers Gruenther

Omaha. (Reuter) General Gruenther, der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, erklärte in Omaha auf die Frage, ob die neuen deutschen Streitkräfte, die künftig seinem Befehl unterstünden, auch außerhalb Deutschlands eingesetzt würden, „diese Frage werde noch zu prüfen sein“.

Wie aus Paris berichtet wird, ist dort ein Lenkungsausschuß zur Abänderung von Bestimmungen des Atlantikpaktes und des Brüsseler Paktes konstituiert worden.

Der Ausschuß soll unter dem Vorsitz des ständigen Vertreters Großbritanniens in der NATO, Sir Christopher Steel, die vertraglichen Voraussetzungen für die Aufnahme der Bundesrepublik in die beiden Pakte schaffen. Die Bundesrepublik wird im Lenkungsausschuß durch den Generalen Hasso von Etzdorf, den bisherigen Leiter der deutschen Delegation im EVG-Interimsausschuß, vertreten. Als militärischer Berater fungiert General Speidel.

Meinungsverschiedenheit mit IG Metall

Eine Meinungsverschiedenheit in der gewerkschaftlichen Haltung zum Schlichtungsabkommen mit den Unternehmerverbänden ergab sich zwischen Freitag und Brenner, dem Vorsitzenden der Industriegewerkschaft Metall. Freitag erkannte das Schlichtungsabkommen vorbehaltlos als für alle Gewerkschaften verbindlich an und sprach sich für eine Verständigung mit den Arbeitgebern aus. Brenner warnte dagegen die Gewerkschaften, ihre Handlungsfreiheit einengen zu lassen.

Warnung vor Neonazismus

Die Wachsamkeit der Gewerkschaften gegenüber neonazistischen Tendenzen unterstrich besonders Freitag. Er meinte, daß uns vielleicht nur die Besatzung vor

Wie wird das Wetter?

Noch mild

Auf der Nordseite eines von Südrand reich zu den Alpen reichenden Hochdruckgebietes strömt noch verhältnismäßig milde, aber feuchte Meeresluft nach Westdeutschland und bringt stärkere Bewölkung.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen bis mäßigen Winden um Südwest meist: starke Bewölkung. Besonders am Nachmittag gelegentlich schauerartiger Regen. Wenig Temperaturänderung.

Weitere Aussichten: Unbeständig.



Rasse, Geschlecht, Sprache und Religion beachten werden.

Italienische Truppen werden in das jetzt völlig von der italienischen Verwaltung übernommene Gebiet einziehen, sobald die Grenzberichtigungen durchgeführt sind. Die italienische Regierung hat den bisherigen Kabinettschef im Innenministerium, Palamara, zum zivilen Regierungskommissar für Triest ernannt. General de Renzi übernimmt am heutigen Mittwoch die bisher von den Briten und Amerikanern ausgeübte Militär-Verwaltung des Hafens Triest und der Triester A-Zone.

Italien hat Jugoslawien zu Verhandlungen eingeladen, wie der Hafen von Triest am besten dem internationalen Handel erschlossen werden kann. In einer Erklärung der amtlichen jugoslawischen Nachrichtenagentur Tanjug heißt es, auf diese Art könnten am besten die wirtschaftlichen Interessen des Hinterlandes von Triest gewahrt werden.

Baldige Ratifizierung

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte gestern in Bonn eine rasche Ratifizierung der neuen Verträge durch den Bundestag an. Der Kanzler will dem Parlament empfehlen, die Ratifizierung der Verträge, die sich aus der Wiederherstellung der deutschen Souveränität, dem Beitritt zum Brüsseler Pakt und zur NATO ergeben, bis zum Jahresende abzuschließen.

Keine Verhandlungen mit dem FDGB

Beschluß des DGB-Kongresses — Gespräche mit echten Arbeitervertretern angestrebt

Frankfurt a. Main. (dpa) Der DGB-Vorsitzende Freitag lehnte gestern auf dem DGB-Kongreß in Frankfurt Verhandlungen mit Beauftragten des Sowjetzonenregimes oder des Sowjetzonen-FDGB ab, empfahl aber vernünftige Gespräche mit echten Vertretern der Arbeiter- und Angestelltenschaft der Sowjetzone über Voraussetzungen der Wiedervereinigung.

Die Bundesrepublik, so fuhr Freitag fort, müsse auch eine starke soziale Anziehungskraft auf die Sowjetzone ausüben, „damit unsere Landsleute mit Begeisterung zu uns kommen“. Der Kongreß billigte mit starkem Beifall die Empfehlung, eine Abordnung der Sowjetzonen-Gewerkschaft FDGB nicht zu empfangen.

ähnlichen Ereignissen wie dem Kapp-Putsch nach dem ersten Weltkrieg bewahrt habe. Freitag bedauerte, daß die deutsche

Wählerschaft am 8. September vorigen Jahres nicht einen „besseren Bundestag“ gewählt habe.

Jose Pirnay, der Senior der belgischen Zigeuner, ist gestorben. Er beherrschte fließend zehn Sprachen und hat Zigeunerndichtungen ins Französische übertragen. Er war Inhaber zahlreicher belgischer und ausländischer Orden.

Libyscher Minister ermordet

Eden hat die Grippe — Wandersleb verunglückt

Ermordet wurde gestern in Benghazi der libysche Hofminister Said Ibrahim Shalhi. Ein Mitglied der königlichen Familie, der jugendliche Sharif Mohayddin Senussi, wurde verhaftet.

Der britische Außenminister Eden ist an einer Grippe erkrankt.

Der Bonner Staatssekretär Wandersleb verunglückte mit seinem Kraftwagen in der Nähe von Landshut. Er erlitt einen Knochenbruch, dessen Heilung einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der SPD-Landtagsabgeordnete Steinhoff wurde vom Hagener Stadtparlament zum siebten Male nach dem Kriege zum Oberbürgermeister gewählt. Er erhielt 37 von 39 Stimmen.

Der türkische Ministerpräsident Menderes besuchte gestern die Gethsemane-Höhle in Oberhausen, die Demag in Duisburg und in Essen eine Kruppische Mustersiedlung.

Die Farbenfabriken Bayer in Leverkusen werden ihren 40 000 Werksangehörigen auch in diesem Jahr wieder Bayer-Aktien zu einem Vorzugspreis anbieten. Die Aktien können in Stücken zu je einhundert Mark mit der Jahresprämie erworben werden, die zu Weihnachten verteilt wird.

Aus dem Magen eines Gefängnisinsassen in Christchurch auf Neuseeland holten die Ärzte dieser Tage zwei Tafelmesser, sieben Löffel, einen Kugelschreiber, ein halbes Dutzend Nägel und etwas Draht, die der Patient verschluckt hatte, um seine Entlassung zu erzwingen.

Prinzessin Margaret von England wird Anfang nächsten Jahres die britischen Inseln im Karibischen Meer besuchen.

Die alliierten Hohen Kommissare in Bonn werden am Freitag in Mehlem zusammen-treten, um über die Aufhebung des Besatzungsstatuts zu beraten.

Unser Leitartikel

Das bessere Beispiel

G. St. Eine Regierung, die von einer großen Mehrheit getragen wird und über sämtliche Machtmittel verfügt, sollte es unter ihrer Würde halten, gegen unbedeutende Gegner schwerste Geschütze aufzufahren. Als die Nationalsozialisten die ersten KZs errichteten und mit den Verfolgungen der Juden begannen, fragten sich viele, ob der Hitlerstaat durch eine Minderheit gefährdet sei, von der keineswegs anzunehmen war, daß sie die Diktatur jemals stürzen könnte. Der Nimbus vom „ganzen“ Volk, auf das die Nazis sich beriefen, bekam seinen ersten Stoß. Dasselbe wiederholte sich in der Sowjetzone, in der die Machtverhältnisse durch die Anwesenheit der Roten Armee noch eindeutiger abgestempelt sind. Dennoch sitzen in den Zuchthäusern der DDR viele Menschen, deren Verbrechen nicht in einer staatsgefährdenden Handlung, sondern nur in einer Meinung bestanden hat, die sie heute vielleicht gar nicht mehr vertreten. Um so mehr haben die westlichen Demokratien die Aufgabe, mit einer Toleranz zu überzeugen, die auch Parteien zugutekommt, die jenseits der Elbe eine westliche Meinungsäußerung nicht zulassen.

Der Westberliner Senat hat einen Beschluß gefaßt, der der Sache des Westens besser dient als Verbote, die den demokratischen Spielregeln im Westen widersprechen. Der CDU-Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber, hat dem Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei in Ostberlin, Neumann, mitgeteilt, „daß der SED bei der Vorbereitung und Beteiligung an den bevorstehenden Wahlen in Westberlin die gleichen Rechte wie jeder anderen zugelassenen Partei eingeräumt werden“. Die freie Welt habe die unbehinderte Wahl immer als die Voraussetzung für die Wiedervereinigung gefordert, und deshalb könne Westberlin diesen Grundsatz auch in diesem Falle nicht verleugnen. — Wenn der Senat mit dieser Erklärung die Erwartung verbindet, daß die SED in Westberlin keinen Anhang besitzt, dann ist das aus dem ungleichen Kampf zu erklären, den diese westliche Enklave um ihre unglückliche Lage führen muß. Abgesehen davon, daß die SED trotz eines großen Propagandaaufwandes nur mit wenigen Stimmen in Westberlin rechnen kann, wird dieser Beschluß von der Ostberliner Bevölkerung nicht überhört werden. Man muß bedenken, daß Westberlin von einem Gebiet umflossen ist, in dem die SED die totale Herrschaft besitzt. Dieses kleine, in der Weite des kommunistischen Machtbereiches fast verschwindende Westberlin kann es sich im Bewußtsein seiner Freiheit leisten, die größte Partei der DDR zur Teilnahme an freien, unbehinderten Wahlen einzuladen. Das ist im überzeugendsten Sinne Demokratie!

Gerade weil der Westen besser sein will als der Osten, sollte er das bei jeder Gelegenheit beweisen. Als zahlreiche Abgeordnete aus Bonn und das ganze Präsidium der Evangelischen Kirche aus Westdeutschland zum Leipziger Kirchentag fuhren, wurden sie vom Oberbürgermeister der Stadt Leipzig festlich empfangen. Als die Volkskammer-Delegation vor einigen Jahren nach Bonn reiste, drückte man Studenten und Arbeitslosen fünf Mark in die Hand, um Straßenszenen zu veranstalten, über deren Geschmack sich streiten ließ. Man stelle sich vor: der Bundestag hätte die Herren aus Ostberlin in Ruhe angehört und ihnen dann in einer einzigartigen Kundgebung demonstriert, was Freiheit ist. Die ganze Welt hätte aufgehört. Und man stelle sich vor: der Bundestag hätte des „Bundes der Deutschen“, der kürzlich in Hamm verboten wurde, hätte stattdessen dürfen, und es wäre zu einer unbehinderten öffentlichen Diskussion zwischen Wirth und Elfes und Persönlichkeiten der CDU, FDP und SPD gekommen. Vielleicht hätte das Ansehen der Demokratie hiervon mehr profitiert als von einem Verbot. Wir halten deshalb die Methode des Berliner CDU-Bürgermeisters Dr. Schreiber für überzeugender.

Florenz erhob sich aus der Asche

Zehn Jahre nach dem schweren Bombenangriff — Am Arno begegnen sich Renaissance und Moderne

Ohne großes Aufsehen begingen die Florentiner den zehnten Jahrestag des Unheils, das der Krieg auch über ihre schöne Stadt heraufbeschworen hatte. Durch Bomben und Minen waren große Teile der Stadtviertel am Arno mit der berühmten Ponte Vecchio als Mittelpunkt in knietiefen Staub verwandelt worden. Damals glaubte niemand, daß es jemals möglich sein würde, Florenz das aristokratische Gesicht wiederzugeben, das es als Königin der italienischen Renaissancestädte bis in die Herbsttage 1941 hinein besaß. Aber die Florentiner hatten ihre Kraft und ihre Initiative unterschätzt. Die Stadtviertel am Arno stehen wieder.

In spätestens vier Jahre werden die letzten Spuren der Zerstörung beseitigt sein, und nichts wird mehr darauf hindeuten, daß Florenz einst zu den Städten gehörte, die dem gefährlichen Krieg schwere Opfer zu bringen hatten.

Die Stadt Dantes und Savonarolas

Dieser für italienische Verhältnisse überraschende Wiederaufbau ging natürlich nicht ohne heftige Meinungskämpfe vor sich. Die Vertreter der Tradition verlangten, daß alles wieder genau so aufgebaut werde, wie es einst war. Florenz sollte auch am Arno sein klassisches Gesicht behalten. Die Jünger der modernen Baukunst dagegen wollten das Mittelalter beseitigt sehen, das wohl aus schönen Fassaden bestand, aber Licht und Luft aus den Straßen verbannte. Man traf sich auf halbem Wege. Das neue Florenz ist eine

nahezu gelungene Mischung aus Beton und Sandstein, aus Neoklassizismus und Renaissance, teils in der Tradition verwurzelt, teils der Moderne zugewandt. Aber auch dort, wo viel Stahl verwandt wurde, ist Florenz die Stadt Dantes und Savonarolas geblieben.

Die vielen tausend Ausländer, die in diesem Jahr nach Florenz kamen, nahmen an dem stillen Zehn-Jahres-Gedenken nicht teil. Sie sahen die Wunden nicht mehr, die der Krieg dieser Stadt geschlagen hatte. Sie saßen in den Kaffeehäusern und Restaurants auf der Piazza della Signoria. An den meisten Tischen wurde deutsch gesprochen, denn die Deutschen stellten das überwiegende Kontingent der ausländischen Besucher. Von fünf Autos, die auf den Straßen zwischen Gardasee und Neapel rollten, trugen mindestens drei ein deutsches Kennzeichen. Diese deutschen Be-

sucher wurden von den Florentinern mit der gleichen Artigkeit behandelt, die sie allen Ausländern entgegenbrachten. Nach der offiziellen Lesart soll die Zerstörung der Stadtviertel am Arno nämlich durch deutsche Minen verursacht worden sein, denen auch die Brücken über den Arno mit Ausnahme der Ponte Vecchio zum Opfer fielen, um den Alliierten und ihren Panzern den Weg nach Norden zu versperrern.

Fremde wichtigste Einnahmequelle

Aber kein Mensch in Florenz vermag zu sagen, welche Schäden auf deutsche Minen und welche auf die Bomben der britischen und amerikanischen Luftwaffe zurückgehen. Deshalb kommt auch kein Florentiner auf den Gedanken, einen deutschen Besucher auf die Ponte Vecchio zu führen und ihn zu fragen: „Mußt du sein?“ Die Frage wäre überflüssig; denn die Spuren des Krieges sind kaum noch zu sehen. Nur die hellen Fassaden der neuen Bauten weisen aus, daß man hier nicht mehr die alte Stadt vor Augen hat.

Wer heute als Ausländer nach Florenz kommt, wird sich über mangelndes Entgegenkommen nicht zu beklagen haben. Während die Verkehrsposten sofort den grünen Block zücken und die Straßenschilder, wenn ein Einheimischer eines der vielen Verbote übertreft, die in den engen Gassen gelten, wird der Ausländer höflich zu den Parkplätzen gelotet, die ausschließlich den Wagen mit fremden Kennzeichen vorbehalten sind. In dieser Hinsicht kennt Florenz keine Demokratie. Es betrachtet vielmehr den Fremdenverkehr als seine wichtigste Einnahmequelle. Aus diesem Grunde vermied man es auch, den Zehn-Jahrestag des Unheils groß zu plakatieren. Es gab nur ein paar sachlich gehaltene Erinnerungsartikel in den Zeitungen und ein paar zukunftsstrahlende Reden im



Die schwierigste Etappe kommt erst noch ...

(NP)

Kanadier bleiben in Deutschland

Erklärungen des Verteidigungsministers Champney in Iserlohn

Iserlohn. (Inw) Die in Deutschland stationierten kanadischen Truppen würden auch nach Aufstellung deutscher Truppeneinheiten in der Bundesrepublik bleiben, erklärte der kanadische Verteidigungsminister Champney in Iserlohn. Die Truppen blieben unter der Kontrolle der NATO. Grundsätzlich betrachte sich Kanada als Freund Deutschlands und wünsche, auch in Zukunft seine Beziehungen im direkten Kontakt mit den deutschen Stellen zu regeln.

Champney erklärte, er freue sich über die guten Beziehungen, die sich zwischen den Kanadiern und der deutschen Bevölkerung angebahnt hätten. Kanada sei dankbar, daß die Deutschen kanadische Soldatenfamilien in ihren Wohnungen aufgenommen und deutsche Schulen für kanadische Kinder zur Verfügung gestellt hätten.

Champney besichtigte vom Montag an kanadische Truppeneinheiten, Siedlungen und Schulen in Soest, Iserlohn und

Werl. Am heutigen Mittwochnachmittag will der Minister vom Militärflughafen Gütersloh aus nach Paris fliegen.

Ballonfahrerin tot aufgefunden

Kopenhagen. (Reuter) Der Leichnam der 44-jährigen französischen Ballonfahrerin Amante Weber wurde vor der dänischen Küste in der Nähe von Esbjerg von einem Fischdampfer geborgen. Die Frau war mit einem Ballon in der französischen Stadt Peronne aufgestiegen mit der Absicht, einen neuen Weltrekord aufzustellen. Der Wind trieb sie zuerst in Richtung der englischen Küste, drehte dann und lenkte den Ballon bis nach Dänemark hinaus. Kurz vor der Küste stürzte der Ballon bei der Insel Fanø ins Wasser.

Die Mannschaft des Bergungsdampfers stellte fest, daß der Ballon kein Gas mehr enthielt. Amante Weber war in der überschwemmten Gondel ertrunken.

Forderungen des VdK

Bonn. (dpa) Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner forderte gestern in Bad Godesberg eine Erhöhung der Grund- und Ausgleichsrenten der Kriegsopter um mindestens 40 Prozent und entsprechende Herabsetzung der Einkommensgrenze. Die Witwenrente soll in das Verhältnis von 60 zu 100 gebracht werden. In der Sozialversicherung wird eine zeitgemäße Anpassung aller Renten verlangt.

Moskauer Produktionspannen

Moskau. (Reuter) Die „Prawda“ bedauert die „anomale“ Lage, die dadurch ent-

Die Meinung der anderen

Nach der Konferenz

Washington Post

Wir leben in einer Zeit, in der man erwarten kann, daß die Sowjetunion, wenn sie auch nicht gerade einen Krieg erklärt, so doch ihre Trumphantze ausspielt. Als Teil ihrer Friedensoffensive könnte die Sowjetunion anbieten, auf einer internationalen Konferenz beträchtliche Konzessionen machen zu wollen. Sie könnte ebenfalls anbieten, Deutschland wirklich zu vereinen, um damit zu versuchen, Deutschland dem Westen zu entfremden. Ein jedes von solchen Angeboten würde nur allzu durchsichtig sein. In Westeuropa würden sie jedoch gewaltige Aufsehen erregen. Die westlichen Staatsmänner müssen daher auch weiterhin ihre Geschicklichkeit anwenden, um ihre Nationen davon zu überzeugen, daß ein praktisches Zusammenleben mit der Sowjetunion von der Festigung der westlichen militärischen, politischen und moralischen Kraft abhängt. Übrig bleibt die Frage einer Sanktionierung, Mendes-France und seine Nationalversammlung können, wenn sie Unannehmlichkeiten bereiten wollen, sie dazu benutzen, um die Karte wieder in den Graben zu fahren. Bei diesem Punkt muß man sich jedoch auf den guten Glauben der Franzosen verlassen.

TASS

Es besteht kein Zweifel, daß weder die im Londoner Abkommen vorgesehene Kontrolle noch die Zusage im Rahmen einer engen, abgeschlossenen militärischen Gruppierung des deutschen Militarismus zu bändigen vermögen, dem das Londoner Abkommen freie Hand gibt. Es liegt völlig klar zutage, daß in London Beschlüsse gefaßt wurden, die eine außerordentlich schwere Gefahr für die Sicherheit und Unabhängigkeit der europäischen Länder durch den wiedererworbenen deutschen Militarismus heraufbeschwören. Die in der Londoner Akte enthaltene Erklärung Dr. Adenauers ist demagogisch.

Rathaus, die alle in das Versprechen mündeten, auch die letzten Spuren des Krieges auszuwischen und Florenz wieder zu einer Stadt zu machen, die als geistiger Mittelpunkt des Humanismus gelten kann, der sie einst war.

Pleven wurde vernommen

Kommunisten-Spion Baranes erhielt von der Polizei Geld

Paris. (Korr.) Der ehemalige Ministerpräsident und Verteidigungsminister Pleven wurde gestern in seiner Wohnung vom militärischen Untersuchungsrichter über das Durchsickern von Nachrichten über den Sitzungsverlauf des Nationalen Verteidigungsausschusses an die kommunistische Partei und andere Stellen vernommen. Der Untersuchungsrichter hat die Absicht, alle Personen zu vernehmen, die im Laufe dieses Jahres an irgendeiner Sitzung des Nationalen Verteidigungsausschusses teilgenommen haben.

Der Doppelspion Baranes, der dem vorläufig beurlaubten Polizeikommissar Dides regelmäßig im Einvernehmen mit der kommunistischen Partei „Spionmaterial“ über interne Vorgänge in der französischen kommunistischen Partei lieferte, erhielt dafür von der Polizei monatlich die Summe von 200 000 Francs (2500 Mark). Er überwies 150 000 Francs an die kommunistische Parteikasse und dürfte 50 000 Francs für sich selbst behalten.

Generäle machthungrig

Saigon. (AFP) Der südvietnamesische Generalstabchef Nguyen van Hinh, der ehemalige Verteidigungsminister Nguyen van Xuan und der Leiter der Binh Xuyen-Sekte, General Levan Vien, haben vom Ministerpräsidenten Ngo Dinh diem Schlüsselposten in dessen Kabinett gefordert. Außerdem ersuchten sie ihn, sein Kabinett zu verkleinern, damit die militärische Gruppe darin ein verhältnismäßig größeres Gewicht erhält. Der Ministerpräsident hörte die Generale an, ohne sich zu ihren Wünschen zu äußern.

72-jähriger wurde Pater

Enschede. (Holland). (Inw) Dieser Tage hat der 72-jährige Tescellinus in einem holländischen Trappistenkloster die ewigen Gelübde abgelegt. Der jetzige Pater Tescellinus trat vor fünf Jahren als Vater von 15 Kindern in das Kloster ein. Weihnachten 1925 war seine Frau gestorben. Fünf von den 15 Kindern sind ebenfalls gestorben. Neun Kinder heirateten. Ein Sohn wurde Pater im selben Kloster. Pater Tescellinus hat 56 Enkelkinder. Eines davon ist als Schwester Tescellina in einem Kloster in Etten (Provinz Gelderland).

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(35. Fortsetzung)

Hannes klemmt ihn sich unter den Arm, geht an das Fenster, macht es auf und sieht mal auf die Straße. Weit und breit keine Frau Cordua zu sehen. Titus steht aufgerichtet neben ihm, hat die Pfoten auf die Fensterbank gelegt und guckt mit schief gehaltenem Kopf ebenfalls nach unten. Dieses Mal sagt Hannes nichts, macht nur mit verdrießlichem Gesicht das Fenster zu, geht in das Schlafzimmer, wirft den Rock achtlos auf sein Bett, setzt sich auf dessen Rand und bemerkt nur halb, daß sich Titus dicht vor ihn aufgeföhnt hat und abwartet, was Hannes nun mit seiner ungewohnten Einsamkeit beginnt.

Der räuspert sich bedeutungsvoll und denkt nach. Um 6.30 Uhr, so wurde das gestern morgen ausgemacht, wollen sie ins Kino gehen. Ist natürlich noch lange hin, aber Hannes muß noch die Karten holen. Plötzlich schnipst er mit den Fingern und wird vernünftiger. Darauf ist er nicht gekommen. Natürlich, so wird es sein! Seine liebe Kinoratte Lotte hat Angst, daß er mal wieder keine Lust hat, sich irgendeinen sanften Unfug anzusehen, ist selber los und holt die Karten. „Pfiff!“ sagt er aufgeräumt zu Titus. „Die kennt ihren Alten!“

Aber Lotte steht weder an einer Kinokasse, noch ist sie pfiffig genug, ihrem Hannes in diesem Zustand der Verzweiflung, den die hereinbrechende Dämmerung immer stärker in ihr aufkommen läßt, unbefangen unter die Augen zu treten. Sie sitzt reglos auf einer Bank im Park, hält ihr halbgefülltes Einkaufsnetz auf dem

Schoß und starrt über die Bäume, die schon Blätterknospen treiben wollen, zu den Dächern ihres großen Wohnblocks hinüber, den sie von hier aus gerade noch erkennen kann. Sie sitzt hier nun schon fast eine Stunde und kommt zu keinem Entschluß. Aber nun erhebt sie sich schwerfällig: sie muß nach Haus.

Als sie die Korridor zumacht, steht Hannes hinter ihr und hilft ihr aus dem Mantel. Fragt nicht, wo sie so lange gewesen ist, nimmt das Netz, das sie auf den Fußboden gestellt hat und packt es auf dem Küchentisch aus. Er freut sich über die Dose Ölserdinen, beschneupert ein Stück harter Rotwurst, riecht sehr viel skeptischer an der verbilligten Kühlhausbutter, schüttet den Zucker in das Porzellangefäß, aber das Fleisch wickelt er erst gar nicht aus, sondern säbelt nun am Brot herum. Dabei sagt er: „Am besten ist, wir nehmen uns die Brote mit, sonst verschwären wir die Wochenschau!“

Da lieber Gott! Er will mit ihr ins Kino. Schmerzhaft erinnert sie sich, daß sie gestern darüber gesprochen haben. Gestern! Wie unendlich lange ist das her! Sie geht aus der Küche, flüchtet in das dunkle Schlafzimmer und setzt sich auf ihr Bett. Es dauert ein paar Minuten, denn er macht ja nun erst die Brote fertig, da kommt Hannes, schaltet das Licht ein, sieht sie zusammengesunken auf dem Bettrand sitzen, blickt sie ratlos an und fragt mißtrauisch: „Was ist denn mit dir los? Warum sitzt du denn hier im Dunkeln?“

Das ist der Augenblick, vor dem sie sich gefürchtet hat. Sieht er denn nicht, daß

sie nur noch ein Bündel aus Angst und Sorgen ist? Aber da spricht er auch schon weiter. „Oder maust du etwa noch wegen der Sache von gestern? Nun lang's mir aber! Mach doch endlich mal wieder 'n vernünftiges Gesicht! Wie ist es denn nun mit dem Kino? Hast du die Karten besorgt?“

Lotte starrt ihn an, schüttelt nur den Kopf, sucht krampfhaft nach den ersten Worten, aber Hannes ist nun über ihre offensichtliche Sturheit ehrlich wütend, knurrt: „Das kommt davon, wenn man im Sessel schläft! Also nicht mit Kino heute abend! Auch gut! Aber an die Luft möchte ich trotzdem noch ein bißchen. Titus muß ja auch noch runter. Vielleicht trinke ich drüben ein kleines Helles!“ — Und nun schon wieder halb vernünftig: „Wenn du dich ausgekollert hast, kannst du ja nachkommen!“

Sie läßt sich hilflos im Strudel treiben. Weiß, daß es nur ein kleiner Aufschub ist, den sie erreicht, wenn er jetzt geht. Aber sie klammert sich daran, wie an eine letzte arme Hoffnung, die sich nach menschlichem Ermessen nicht erfüllen kann.

Nun ist Hannes fort. Lotte hat sich ausgezogen, liegt mit unter dem Kopf verschrankten Händen in ihrem Bett und zählt mechanisch die kleinen zarten Rosenmuster der Tapete; zuerst von links nach rechts, dann senkrecht von der Zierleiste bis zum Boden, nun von rechts nach links — in der Elage über ihr spielt das Rundfunkgerät Tanzmusik und dabei schläft sie, erschöpft und übermüdet, ein. Halb schon aus ihrer namenlosen Angst gelöst, hört sie noch, wie oben jemand schallend lacht.

Da steht nun dieses kleine Helle, mit dem der Polizeimeister Cordua seinen Ärger hinunterspülen will. Dreiviertel hat er schon geschafft, das letzte Viertel muß er etwas warten.

In dieser kleinen Kneipe kennt man Hannes auch in Zivil, er ist hier gern ge-

sehen, wenn er auch alles andere als ein großer Zeche. Ist. An jedem Tisch hat er hier im Laufe der Jahre schon einmal gegessen, meistens allerdings mit Lotte, selten solo. Der rundliche Herr Holm, der hier, fünf Stufen tief im Keller, seinen Laden schmeißt und eben gerade mit einem anderen Gast den Knobelbecher entscheidet, läßt, wer die zwei Steinhäger bezahlen soll, war vor sechs Jahren sogar zu Hannes' Hochzeit eingeladen. Auch Bruderschaft haben sie schon getrunken, und wenn nun Hannes hier auch gerade keinen Stamplatz hat — bevorzugt wird er trotzdem.

Titus auch. Der liegt in seiner ganzen Länge unter dem Tisch und bearbeitet krachend einen Kotelettknochen. Den hat Herr Holm aus der Küche für ihn kommen lassen.

Das ist immer so: Zuerst starrt Titus angelegentlich unter dem Tisch hervor die hübschen Sachen an, die es in dem kleinen Glaskränkchen, das am Ende der stabilen Theke steht, zu sehen gibt. Die Süßkoteletts mit Gurkenscheiben, den halben Schinken, die große Ecke Schweizerkäse und den Räucherlachs. Nur die Tomaten mag er nicht. Er hat ja nun auch, wie immer, seinen Knochen weg.

Holm hat die Knobelbecherschlacht gewonnen, ist natürlich zur Revanche bereit, aber als guter Wirt erkundigt er sich vorsichtshalber, ob das mit dem Führerschein von Kudde Blaufelder, der schon wieder kräftig den Lederbecher schüttelt, zu vereinbaren ist. Kudde zweifelt nicht daran.

Aber Richard Holm weiß sehr genau, was sich zur Zeit so in der Heimat tut, möchte keine Unannehmlichkeiten haben, auch später keine, auch keine vor der Eingangstür zu seinem gutbürgerlichen Keller, und fragt vorsorglich, ob Kudde seinen Wagen abgeschlossen hat. Es stellt sich heraus, daß Kudde weiß, wohin diese Frage zielt. „Den klauen die Brüder nicht! Die sind nur auf neue scharf! Meiner hat schon eine ganze Masse Beulen vorn und

hinten. Auf ein Neues! Ich lege vor!“ Und schon prasseln die Würfel wieder auf das Blech.

Erst nach dem dritten Wurf sagt Kudde, als Nachschuß sozusagen: „Wird allerdings Zeit, daß die Polizei den Brüdern endlich das Handwerk legt. Hat uns doch sonst bei jeder unpassenden Gelegenheit am Schlaftrinken. Brauchst nur mal falsch zu parken! Bumms, ist es passiert! Aber so helle, wie die vom Karl-Muck-Platz, sind die anderen wahrscheinlich auch. Müssen sich die Herren mal etwas kräftiger am Riemen reißen, Steuern zahlen wir ja genug!“

Richard Holm sieht nun zu Hannes Cordua hinüber, knieft vernünftig ein Auge zu, hat in der einen Hand den Würfelbecher, in der anderen sein Glas, lacht mit versteckter Anzüglichkeit und ruft: „Prost, Hannes!“

Hannes hat zwar nur mit einem Ohr zugehört, lächelt schwach, trinkt aber nun ebenfalls einen kleinen Schluck und beschäftigt sich dann wieder in Gedanken intensiv mit seiner Lotte.

Was hat die nur? Die Sache mit dem Zimmer kann es nicht mehr sein. Er hat ja nachgegeben. Nachtragend ist sie auch nicht. Streit geht sie meistens aus dem Wege. Und wenn es schon mal eine kleine Alltagsreibung gibt, wird die schleunigst wieder beigelegt. (Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Ein Millionär hat eine Filmdiva geheiratet. Er kommt morgens aus seinem Schlafzimmer an den Frühstückstisch. Da sitzt seine bezaubernde Gattin mit Koko, ihrem Seidenpinscher.

„Hast du dich schon gewaschen?“ fragt die Gattin. — „Ja, meine Liebe.“ — „Und rasierst?“ — „Ja, meine Liebe.“ — „Hast du dir die Zähne ordentlich geputzt?“ — „Ja, meine Liebe.“ — „Dann darfst du Koko ein Küßchen geben!“



UNSERE Heimat

Liebenswürdigkeiten

Wer gilt etwas? Etwa der, der weise Worte spricht, der Wahrheit sucht und sagt, der sorgend mahnt, wo Rat nicht am Platz? Mit alledem erringst du keines Menschen Herz. Weisheit gefällt nicht immer, Wahrheit noch viel weniger und mit gutgemeintem Rat verlor man schon manchen Freund. Die Menschen wollen ganz andere Dinge hören, Erzähle ihnen, was sie hören wollen! Dann sind sie mit dir zufrieden, dann heißt es: „Welch liebenswürdiger Mensch!“ Liebenswürdig zu sein, ist der Schlüssel zu der Menschen Herzen. Die große Kunst, die wenige besitzen. Liebenswürdigkeiten zu sagen, ist an sich nicht schwer, nur manchem wollen sie aus Liebe zur Wahrheit nicht über die Lippen. Sie stehen ja auch meistens dicht bei den Schmeicheleien, die noch lieber gehört werden. Wie oft ziehen wir den Liebenswürdigen und Schmeichler vor, und doch ist der, den wir oft unliebenswürdig nennen, weil er offen und ehrlich ist, unser besserer Freund. Freilich gibt es eine Liebenswürdigkeit des Herzens, die weit entfernt ist von aller Schmeichelei, aber wie selten ist sie. Und wenn wir das Wort betrachten, so darf ja eigentlich der Liebenswürdigkeit keinen Fehler haben, wenn er unserer Liebe würdig sein soll. Aber wo findest du einen Menschen, dessen wahre Liebenswürdigkeit durch alle guten Eigenschaften erfüllt wird? Und wenn du ihn nicht findest, dann laß dir lieber ein paar offene „Liebenswürdigkeiten“ sagen, als daß du dir den klaren Blick in die Seele des anderen durch Liebenswürdigkeiten trüben läßt, die zwar angenehm zu hören, aber nicht ehrlich gemeint sind.

Menzebach

ist die reelle --
gute, billige Einkaufsquelle!

Olper Stadtspiegel

Abendwanderung des SGV. Die Mitglieder der hiesigen SGV-Abteilung trafen sich heute um 20 Uhr bei gutem Wetter an der Rochuskapelle. Von hier aus eine Wanderung über die Griesemert-Wanderführung: U. Neuhaus.

Mit den Ausschachtungsarbeiten zur Verkabelung der elektrischen Leitung in der Martinstraße, von der Transformatorstation bis zur Günststraße und zur St. Mariae Himmelfahrtskirche, wurde am Wochenanfang begonnen.

Der Ausbau des letzten Teiles der Josefstraße, der noch eine Schotterdecke als Fahrbahn hatte, wurde jetzt in Angriff genommen.

Am Hang und in der Droste-Hülshoff-Straße wurden zwei Neubauten gerichtet.

An der Kanalisation am Elber Weg wird augenblicklich mit Nachdruck gearbeitet, um die starken Abwässer aufzufangen.

Eine Marienfeierstunde der Frauen und Mütter ist am kommenden Sonntag um

14.30 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche anlässlich des Patronatsfestes von der Mutterschaft Mariens.

Hier könnte etwas getan werden! Seit fast einem Jahr ist das sogenannte Treppchen von der Mauer zum Weiherohl durch ein Staket mit Stacheldraht gesperrt. Es wäre angetracht, wenn hier etwas unternommen würde, um das idyllische Eckchen an der alten Mühle auch dem Fremden-

Bald familiengerechter Wohnungsbau

Präsident Hinkens vom Bund der Kinderreichen sprach in Olpe

Olpe. Ueber die Verzögerung der Verabschiedung des Gesetzes bezüglich der Kinderbeihilfen, sprach ausführlich Präsident Hinkens vom Bund der Kinderreichen Familien in der Verammlung der Ortsgruppe Olpe am Wochenende im Hotel „Kölner Hof“. Außerdem wies der Präsident auf die bisher geleistete Arbeit des Bundes im Interesse der kinderreichen Familien hin und gab bekannt, daß jetzt Möglichkeiten beständen, den familiengerechten Wohnungsbau finanziell für die Mitglieder des Bundes durchzuführen. Des weiteren behandelte Präsident Hinkens ausführlich das Sozialwerk des Bundes der Kinderreichen.

In Olpe wurde gearbeitet

Auf die Ortsgruppe Olpe hinweisend, die vor einem Jahr von 8 Interessenten gegründet wurde und heute 218 Mitglieder zählt, sagte der Präsident, daß in Olpe unter der Leitung des jetzigen Landesvorsitzenden des BdkF, Solbach, auf gearbeitet worden sei. Tag für Tag sei der Vorstand des Kreisverbandes mit aufopferndem Idealismus tätig gewesen, und habe sich für die Belange der Mitglieder eingesetzt. Von Olpe ausgehend seien auch im weiteren Kreisgebiet starke Ortsgruppen ins Leben gerufen worden. Die Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen aber sollten die Arbeit ihrer Vorstände so weit es möglich wäre, tatkräftig unterstützen.

Familiengerecht bauen

Ehe der Präsident näher auf das Thema „Familiengerechter Wohnungsbau“ einging, erklärte er, daß hoffentlich mit den Wohnhausbauten für die Mitglieder des Bundes noch in diesem Jahr in Olpe begonnen werden könne. In der Angelegenheit Wohnungsbau habe er jetzt nach Verhandlungen mit verschiedenen Ministerien erreicht, daß vom Land Nordrhein-Westfalen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, die es jeder kinderreichen Familie ermöglichen, sich ein Eigenheim zu leisten.

Sehr ausführlich sprach der Referent über die noch immer ausstehende Verabschiedung des Gesetzes zur Zahlung von Kinderbeihilfen. Schon seit 1949 warten die kinderreichen Familien, die bis heute vom Staat keinerlei Unterstützung erhalten, auf ein verbindliches Gesetz, das jeder Familie Kinderbeihilfen sichert. Das Versprechen der Regierung, noch vor den Parlamentsferien das Gesetz zu verabschieden, wurde nicht gehalten. Der Bund drängt jetzt darauf, das Gesetz endlich zu verabschieden, damit wenigstens die Familien mit mehr als zwei Kindern endlich eine staatliche Unterstützung erhalten.

Das Sozialwerk marschiert

Da der Staat keine merklichen Maßnahmen getroffen habe, den Lebensstandard der kinderreichen Familien zu festigen,

verkehr zu erschließen. Hier, beim kleinen Wasserfall und am ehemaligen Luftschutzbunker sieht es nicht gerade sauber aus. Mit geringen Mitteln könnte etwas getan werden, die Umgebung des Hexenturms pfleglicher zu gestalten.

Die „Dom“-Verteiler werden gebeten, diesen so früh auszutragen, daß ihn die Leser mindestens Samstags in Händen haben.

Das Pfarrheim in der Frankfurter Straße wird jetzt renoviert. Der gesamte Bau wird überholt und erhält einen neuen Außenputz.

Im Monat Oktober wird jeden Tag um 18 Uhr in der Pfarrkirche der Rosenkranz gemeinsam gebetet.

Die kath. Mäntliche Jugend hält am kommenden Sonntag ihre gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Eine Fundgrube heimatlicher Forschung

Aufschlußreicher Vortrag von Hauptlehrer N. Scheele im Heimatverein

Olpe. In der letzten Zusammenkunft des Heimatvereins sprach Hauptlehrer Norbert Scheele, Gerlingen, über das zur Zeit des Stadtbrandes geltende Schatzregister der Stadt Olpe, welches sich im Stadtarchiv befindet. Die Schatz war die Grundsteuer, die jeder zu entrichten hatte, der irgendwie, sei es als Eigentümer oder als Pächter, steuerpflichtigen Grundbesitz in Olpe besaß. Steuerpflichtig waren jedoch nur Haus, Garten, Wiese und Feld, dagegen nicht der Waldbesitz. Diejenigen, die keinen Grundbesitz innehatten, zahlten evtl. eine Kopfschuld, von der sie jedoch befreit wurden, wenn sie zu arm waren oder aber wenn sie irgendein öffentliches Amt in der Stadt bekleideten. Ein solches Schatzregister gibt somit einen vollständigen Überblick über die Bevölkerung der Stadt Olpe und über ihren Besitzstand.

Der Vortragende zeigte diese Bedeutung eines Schatzregisters an zahlreichen Beispielen. Darüber hinaus wies er darauf hin, daß dieses alte Schatzregister Aufschluß gibt über die alten Straßenbezeichnungen, zahlreiche Flurnamen und auch sonst über alles, was sich in der Stadt registers zu sagen haben, und man kann mit Recht auf die Veröffentlichung gespannt sein.

Leider gibt das Schatzregister im Stadtarchiv keinen Aufschluß über die örtlichen Veränderungen in der Stadt, die durch den

Stadtbrand und den Wiederaufbau

hervorgehoben wurden. Erst im Jahre 1808 wurde eine Umschreibung des Registers vorgenommen. Immerhin ist es dem Vortragenden gelungen, eine Fundgrube für alle Olper Heimatfreunde zu erschließen. Es wird nunmehr auch ohne Zweifel gelingen, an Hand dieses Registers den Olpe tat. So über den Standort des Kipper-Hammer über dem Dohm, den Horlebach, die Tore und die Pforten der Stadt und vieles andere. Auch schon damals gab es in Olpe zahlreiche Schlüppen, so eine breite Schluppe und Schöpers Schluppe. Das Schatzregister gibt auch darüber Aufschluß, daß sich um 1775 die Vogelstange bereits auf dem Imberg befand, während die nicht allzuweit früher liegenden Zeichnungen des Malers Roidkin uns zeigen, daß vor dem betreffenden Jahre das

Schützenfest in der Gegend der Bruchstraße stattfand.

Einzelheiten über das Schatzregister wird N. Scheele in der nächsten Nummer der „Heimatstimmen“ veröffentlichen und damit die Reihe der alten Olper Schatzregister, die für die Familiengeschichte von so außerordentlicher Bedeutung sind, abschließen. Er wird dort auch noch manches über die Bedeutung dieses letzten Schatz-Hausbesitz in weit größerem Maße zu rekonstruieren, als dies bisher möglich war. Tonis Harnischmacher und Günter Ohm wollen sich dieser gewiß nicht leichten Aufgabe unterziehen.

Die Diskussion war, wie sich denken läßt, diesmal besonders rege und förderte zahlreiche Einzelheiten zutage. Im Anschluß daran teilte der Vorsitzende Dr. Tonis Müller mit, daß der bereits seit langem erwartete Vortrag von Dr. Lukas „Das Olper Land in Vergangenheit und Gegenwart“ voraussichtlich am Mittwoch, dem 24. November, in der Aula des Gymnasiums stattfinden kann. Der Geograph Dr. Lukas ist im Kreis Olpe schon lange kein Unbekannter mehr. Während des Krieges erschien sein grundlegendes Werk „Das Olper Land“, das heute zu den gesuchtesten heimatkundlichen Werken über unser Kreisgebiet gehört. Von ihm stamme auch das „Kreishandbuch für den Landkreis Olpe“, welches durch den Westfälischen Heimatbund herausgegeben wurde, sowie der interessante Atlas „Planungsgrundlagen für den Landkreis Olpe“. Dem Vortrag mit Lichtbildern dieses Kenners der Verhältnisse im Kreis Olpe sieht man mit Interesse entgegen.

Neuer Vorstand

der Spars-Gruppe Grevenbrück-Olpe

Kreis Olpe. Nach dem Ausscheiden verschiedener Mitglieder des alten Vorstandes setzt sich der neue Vorstand jetzt wie folgt zusammen: Gruppenvorsitzender Eduard Kaiser, Olpe; Vertreter Werner Becker, Meggen; Schriftführerin Doris Rüngeler; Kassiererin Margot Reeh; Ausbildungsberater Felix Kleinsorge.

Wallfahrt nach Wenkhausen

Rüblinghausen. Die traditionelle Wallfahrt der Kapellengemeinde Rüblinghausen zur Muttergottes nach Wenkhausen wurde auch am vergangenen Sonntag nachmittag durchgeführt. Unter großer Beteiligung von alt und jung wurde der fast dreistündige Weg unter Gebet und Gesang zurückgelegt. Hier hielt H. H. Pater Rektor Haaf die festliche Andacht mit einer zu Herzen gehenden, erbauenden Predigt. Nach kurzer Rast wurde der Rückweg angetreten. An der Rüblinghauser Kapelle löste sich die Prozession nach einem Schlußgebet auf.

Wenden. Den 72. Geburtsag feiert morgen Albert Rump. Wir gratulieren!

Schönau. Morgen wird Elisabeth Dinter 71 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Großes Fischsterben

in Hundem und Lenne

Altenhundem. Seit den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde in den Gewässern des Olpebaches, der Hundem und Lenne ein großes Fischsterben festgestellt. Von Hofpole bis unterhalb Altenhundem schwamm sozusagen der gesamte Fischbestand tot ab. Als Ursache wurde die Beschädigung eines Säurebehälters in einem Holzverarbeitenden Betrieb festgestellt, wodurch die Säure in den Olpebach gelangte. Die Anpächter sind dadurch schwer geschädigt, denn sie hatten im letzten Jahre keine Mühen gescheut, den Fischbestand zu schonen und ihn durch Aussetzen von Jungfischen erheblich zu steigern.

Appell an die Einkuhhalter

Weitere Tbc-freie Bestände sichern — Die Nachbarschaft nicht gefährden

Grevenbrück. Einen Ausspracheabend hatten am Samstag die Landwirte und Einkuhhalter im Saale der Gastwirtschaft Otto Boerger. Es ging um den Runderlaß des Landwirtschaftsministers in Düsseldorf vom 9. Juli 1953, nach dem jeweils ein geschlossenes Gebiet mit mehr als 250 Kühen zu einer Tbc-freien Insel erklärt werden soll. Die Tierhalter in diesem Gebiet erhalten sogenannte Kopfprämien.

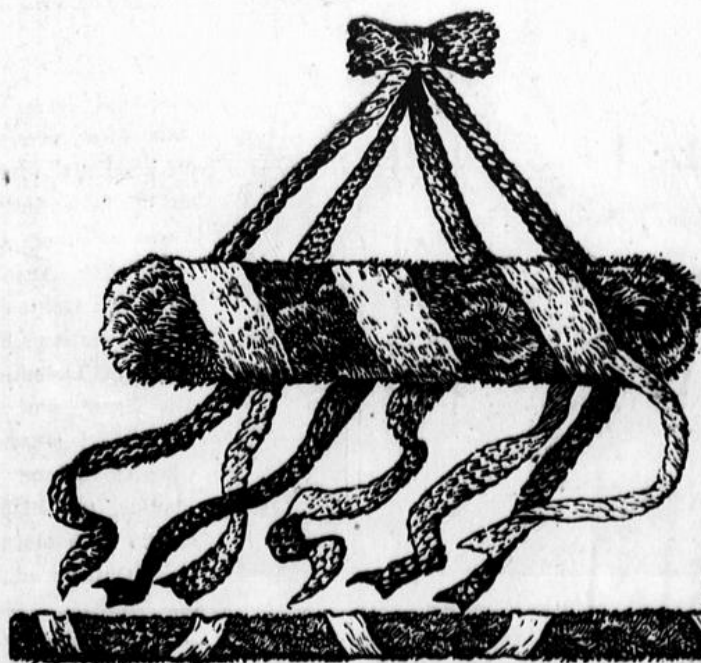
Ortslandwirt Steinhoff teilte hierzu mit, daß diese Prämien erst dann gezahlt werden können, wenn das letzte reagierende Tier in einer solchen Insel abgeschafft ist. Viel Mühe und Kosten, so wurde immer wieder von den Landwirten betont, seien von ihnen zur Erreichung Tbc-freier Bestände aufgewandt worden. Wenn noch einige wenige Reagenten vorhanden sind, so sei dieses auf das verständnislose Verhalten von Einkuhhaltern zurückzuführen, die ihr reagierendes Tier noch nicht abgeschafft haben. Gefordert wurden in diesem Falle entsprechende Maßnahmen, da sonst der Tierbestand der ganzen Gemeinde gefährdet ist. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß die Gemeindevertretung Grevenbrück gemäß den Empfehlungen

des Kreisveterinärrats und der Landwirtschaftskammer in ihrer Sitzung vom 26. März 1954 den Beschluß gefaßt habe, die Verteilung der Kopfprämien in Tbc-freien Inseln nach folgenden Richtlinien vorzunehmen.

Vorgesehen ist, daß die Prämie nur an solche Tierhalter gezahlt werden soll, die ihre Rinderbestände nach der im Rahmen des Tbc-Tilgungsverfahrens vorgenommenen Untersuchung auf Tuberkulose sanieren mußten und noch müssen. Die Kopfprämie betrage für jede wegen Tuberkulose abgeschaffte Kuh 35,00 DM und für abgeschaffte Bullen, Ochsen, Rinder oder Kälber 15,00 DM, soweit die Mittel ausreichen. Allerdings werde keine Prämie an die Tierhalter gezahlt, die nichtuntersuchte Tiere ankaufen.

Einstimmig waren die anwesenden Landwirte der von Anfang an Tbc-freien Bestände der Ansicht, angesichts der sehr erheblichen wirtschaftlichen Lasten durch die Sanierung verseuchter Bestände, auf die ihnen zustehende Prämie zu verzichten. Sie soll nachträglich als Sanierungshilfe den Besitzern sanierter Bestände zur Verfügung gestellt werden.

Lebendige Tradition

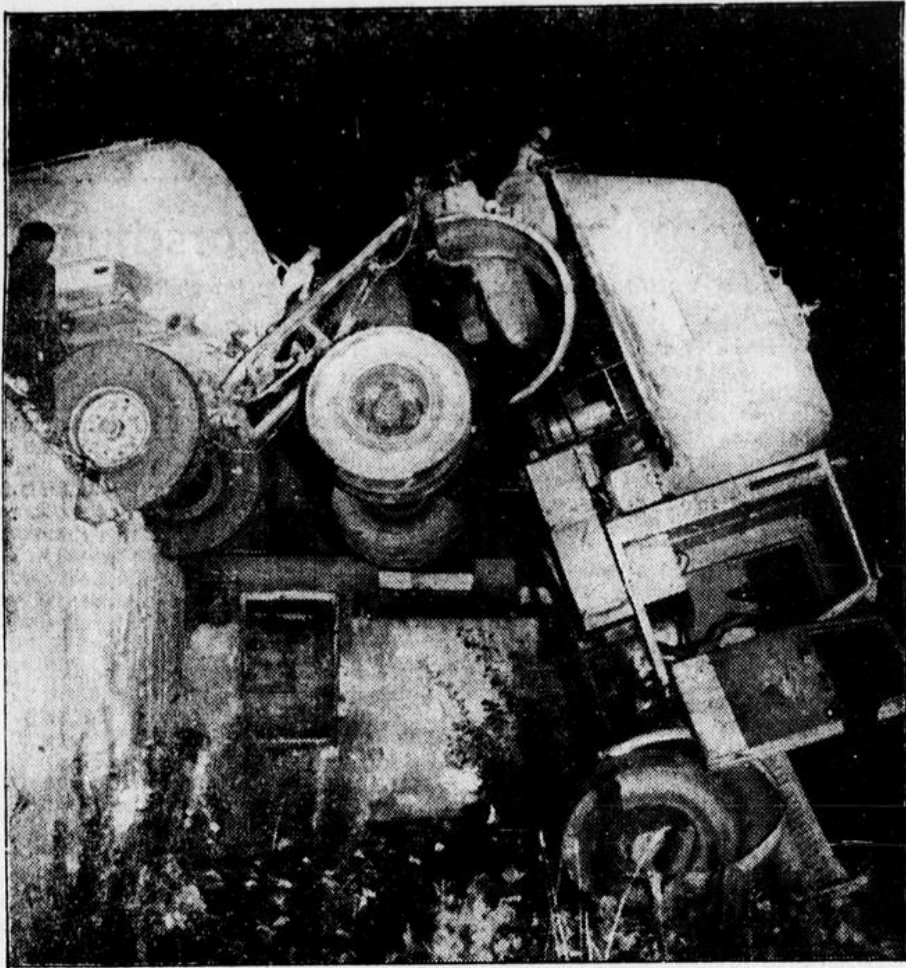


Von der Ernte des Rohabaks auf den sonnendurchglühten Feldern der orientalischen und amerikanischen Tabak-Anbaugelände bis zur rauchbereiten ECKSTEIN-Cigarette ist es ein langer Weg. Die entscheidenden Phasen dieses Weges gelten der Veredelung und dem Kultivieren des Tabaks durch die Tabakmeister. Darum ist seit fünf Generationen der ECKSTEIN-Tabakmeister die „Nummer eins“, die Seele der ECKSTEIN-Cigaretten-Fabrikation.

ECKSTEIN

„echt und recht“





KOPFSTAND IM RUINENKELLER

Beträchtlicher Sachschaden entstand, als in Stuttgart ein Zement-Transportlastzug in einen Ruinenkeller stürzte und dort mit Kopfstand stehen blieb. Der Fahrer hatte den Wagen kurz vorher parken wollen, aber vermutlich die Bremsen nicht fest angezogen, so daß sich der Lastzug selbständig machte und in die Tiefe stürzte.

Möbelwagen beherrschen das Straßenbild

Britische Rheinarmee begann mit der Räumung von Bad Oeynhausen — Viele Arbeitslose bleiben

Bad Oeynhausen. — In Bad Oeynhausen hat die Verlegung der Hauptquartiere der britischen Rheinarmee und NATO-Armeegruppe Nord nach Mönchen-Gladbach begonnen. Der Umzug war von der Bevölkerung des Staatsbades seit Jahren sehnlichst erwartet worden, da durch die Inanspruchnahme sämtlicher Kuranlagen und des größten Teils der Hotels und Pensionen für die Besatzung der Kurbetrieb des ehemals weltberühmten Herz- und Rheumabades seit fast zehn Jahren völlig stillgelegt hatte.

Der Wiederaufbau der bisher beschlagnahmten gewesenen Hotels, Pensionen und Fremdenheime muß mit Hilfe des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen so schnell vorangetrieben werden, daß das Bad den Kurbetrieb schon zur kommenden Saison, wenn auch begrenzt, wieder aufnehmen kann. Man fordert eine stärkere Einbeziehung des Staatsbades in die Notstandsprogramme, um die große Zahl von Arbeitslosen wenigstens teilweise unterbringen zu können. Wie bisher festgestellt, kommt durch die umfangreichen Entlassungen von bisher bei den britischen Dienststellen beschäftigten Deutschen im Gebiet von Bad Oeynhausen auf vier Beschäftigte ein Arbeitsloser.

Vollbeladene Lastwagen, gepäcktragende Offiziere und Soldaten sowie lange Fahrzeugschlangen an den Bahnhöfen bestimmen das Straßenbild des Kurbades. Vor allem im Hotelviertel, dem bisherigen Sitz des Hauptquartiers, herrschte reges Treiben.

Überall wurden Häuser und Geschäfte geräumt.

Zahlreiche Offiziere und Soldaten waren nach der Rückkehr aus dem Manöver bereits in den letzten Septembertagen nach Mönchen-Gladbach gefahren. Der Verlegung der Armeedienststellen, die sich über eine Woche hinzieht, soll Mitte Oktober der Umzug der englischen Familien folgen.

Eine gewisse Gefahr sehen die deutschen Behörden in der Tatsache, daß ein großer Teil der deutschen Besatzungsbediensteten, die jetzt entlassen werden, mit ihren Familien in beschlagnahmten deutschen Wohnungen lebt. Diese Familien werden nach dem Abzug der britischen Truppen obdachlos, weil nach Freigabe der Häuser sofort die alten Mietverhältnisse wieder aufleben. Hier soll eine Übergangs-

Ruhrschnellweg — modernste Straße Deutschlands

Bald auf sechs Fahrbahnen verbreitert — Dritte Spur auf allen Auf- und Abfahrten
Von allen Straßen mit stärkerem Verkehr unterfahren

Essen. — Verzögerungs- und Beschleunigungspuren an allen Auf- und Abfahrten gehören zu den technischen Raffinessen, mit denen der Ruhrschnellweg als erste deutsche Straße ausgestattet wird. Der Abschnitt 1 des auf insgesamt fünf Jahre bemessenen Ausbauplanes — 6 km in Wattenscheid und im Essener Grenzbereich, — soll im Sommer nächsten Jahres befahrbar sein. Auf dieser Strecke wird es nur noch eine Niveaure Kreuzung geben. Alle Straßen mit stärkerem Verkehr unterfahren den Ruhrschnellweg. Die Kreuzungsbauwerke sind inzwischen fertiggestellt.

Der regenreiche Sommer hat die Erdarbeiten verzögert. Im tief aufgeweichten Lehm können auch die schwersten Bagger und Planiermaschinen, die hier eingesetzt sind, nicht viel ausrichten. Im westlichen Teil des Wattenscheider Abschnitts ist das Planum hergestellt, im östlichen Teil sind die Erdbewegungen bis an die Wattenscheider Straße herangekommen. Die Schüttmassen für den Damm werden aus den Einschnitten der Strecke gewonnen.

Mit Betonfundament

Der Unterbau sieht 40 cm Kies als Frostschuttschicht, in bergsenkungsfreiem Gebiet 20 cm Beton und eine 12 cm starke elastische Schwarzdecke vor. Das Profil ist bekanntlich dem der Autobahn ähnlich: zwei Richtungsfahrbahnen mit je zwei 350 m breiten Fahrspuren und 0,50 m breiten hellen Randstreifen; ein begrünter Mittelstreifen von 4 m; neben 1,50 m breiten Schutzstreifen Radwege, deren Ausbau im späteren Abschnitt erfolgt. Die Geländereserve reicht aus, um den Ruhrschnellweg, wenn die Entwicklung des Kraftverkehrs es verlangt, auf insgesamt sechs Fahrspuren zu verbreitern.

Kein Rückstau durch Ein- und Ausbieger
Eine wesentliche Verbesserung auch gegenüber den Autobahnen erwartet man

aus dem Einbau von Beschleunigungs- und Verzögerungspuren. An jeder Abfahrt erweitert sich der Ruhrschnellweg mit einer dritten Fahrspur, die nach rechts einschwenkt und durch andere farbliche Gestaltung der Decke deutlich gegen die Geradeauspuren abgesetzt ist. Wer abfahren will, kann hier die Fahrt verzögern, ohne den Fluß des durchlaufenden Verkehrs aufzuhalten. An Auffahrten entstehen häufig nicht ungefährliche Stauungen, weil der Kraftwagen, der aus dem Stand anfährt, zunächst mit geringer Fahrt in den Verkehrsstrom gerät. Hier wird ihm künftig durch die dritte Fahrspur ermöglicht, sein Tempo zu beschleunigen, ehe er sich einordnet.

Keine großen Umleitungen

Der nächste Bauabschnitt im westfälischen Bereich umfaßt nur Brückenbauwerke, und zwar die große Brücke, die

den Ruhrschnellweg unter der Wattenscheider Straße wegführt, eine Brücke im Zuge der Bundesbahnstrecke und eine weitere, die den Damm der Zechenbahn Carolinenglocke durchstößt. Während dieser Zeit ist lediglich eine kurze Umfahrt von der neuen Wattenscheider Strecke zur alten Trasse im Bochumer Raum erforderlich. Weitere Umleitungen bleiben dem Verkehr zunächst erspart.

Für die neue Trassierung des Ruhrschnellweges ist kennzeichnend, daß es kaum noch Geraden, vor Hindernissen keine Kreise mehr gibt, sondern vorwiegend flache Kurven, die sich aneinander reihen.

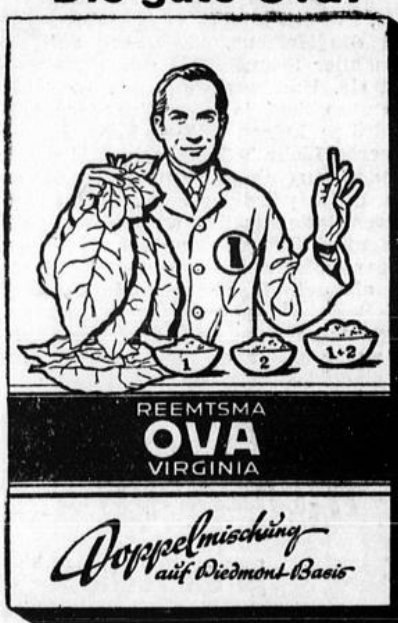
Im rheinischen Teil, wo der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Stellvertretung des Bundes Bauherr ist, herrscht also bemerkenswerte Aktivität. Wie sieht es im rheinischen Teil aus? Die schon vor mehreren Jahren begonnene Begründung des Ruhrschnellwegs an der Mülheimer Stadtgrenze und seine Ausgestaltung im neuen Profil steht vor dem Abschluß. Auch die Anschlussstrecke bis zur Hamburger Straße ist in Kürze fertig. Für die lange und sehr schwierige Essener Ortsdurchfahrt wurde über die Planung Übereinstimmung erzielt. (idr)

Größtes deutsches Handelsschiff kurz vor dem Stapellauf

Hamburg. — Am Donnerstag läuft in Gegenwart des Oberbürgermeisters der Stadt, Düsseldorf und Landtagspräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Josef Gockeln, der erste einer Serie von vier Supertankern vom Stapel. Er wurde im Auftrag der „Waried Tankers Reederei“ in Bremen bei der A. G. „Weser“ auf Kiel gelegt. Der Neubau ist mit einer Tragfähigkeit von 26 650 DTW (17 100 BRT) der größte Tanker unter deutscher Flagge und zugleich das größte Handelsschiff der Bundesrepublik.

Frau Elfe Geyer, die Gattin des Vorsitzers des Vorstandes der ESSO, wird das Schiff auf den Namen „Esso Düsseldorf“ taufen, um die enge Verbindung zwischen der Mineralölindustrie und der sich um die Stadt Düsseldorf gruppierenden rheinisch-westfälischen Stahlindustrie auszudrücken. Der neue Turbinentanker soll um die Jahreswende abgeliefert und vornehmlich für den Transport von Mittelost-Rohölen, aber auch in der Venezuela-Fahrt eingesetzt werden. Nach Indienststellung ihrer neuen Großtanker, von denen zwei bei der

Die gute Oval



Deutschen Werft in Hamburg-Finkenwerder und zwei in Bremen gebaut werden, wird die „Waried“ dann mit fast einem Drittel an der westdeutschen Tankertonnage von 450 000 DTW beteiligt sein.

Einbrecher grub Stollen

Durch Klopfgeräusche aufmerksam geworden

Duisburg. — Vier Tage lang hatte ein 43-jähriger Mann fast ununterbrochen geschuftet und einen unterirdischen Gang vom Keller einer Gastwirtschaft zu einer benachbarten Konsumfiliale gewühlt, als die Polizei in den Stollen stieg und den Mann festnahm. Er hatte die Mauer der Konsumfiliale schon zur Hälfte durchbrochen. Nachbarn waren nachts durch die

anhaltenden Klopfgeräusche aufmerksam geworden und hatten die Polizei alarmiert. Der Mann gab bei seiner Vernehmung zehn Geschäftseinbrüche zu, bei denen er Waren im Wert von 10 000 Mark erbeutet habe.

Bienentreffen

Die Jungmutter Waldbroels (Oberbergischer Kreis) veranstalteten dieser Tage ein originelles Bienen-Wettfliegen. Mit Zahlen gekennzeichnete Bienen wurden an einen „Startplatz“ gebracht, der vier Kilometer von den heimischen Bienenständen entfernt war. Auf das Kommando „Adiung — fertig — los“ wurden sie auf den Wettflug geschickt. Ohne Aufregung und Stedilust legte die Siegerin die vier Kilometer bis zu ihrem Stand in genau vier Minuten zurück. Aufgeregt war die zweitplatzierte Biene, die zehn Minuten brauchte, sowie die dritte Biene mit elf Minuten Flugzeit.

„Billige Kohle“ nie geliefert

Ibbenbüren. Zahlreiche Ibbenbürener Familien wurden in den letzten Wochen von einem falschen Bergmann betrogen, der billige Deputatkohle anbot und sich vor Anlieferung erhebliche Vorschüsse zahlen ließ. Als die Kohlen nach Wochen nicht geliefert wurden, wandten sich die Betrogenen an die Polizei. Wie die Polizei mitteilte, konnte der Mann festgenommen werden. Er gab an, arbeitslos zu sein und keinen anderen Weg gesehen zu haben, zu Geld zu kommen, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Zugunglück in letzter Minute vermieden Blitzschnell die Weiche umgelegt

Hattingen (Ruhr). — Durch die Umsicht des Fahrdienstleiters im Bahnhof Bredenscheid konnte ein Zugunglück vermieden werden, das wahrscheinlich unabsehbare Folgen gehabt hätte. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, sollte eine Diesel-Lok fünf mit Kohlen beladene Waggons von einer Zeche zum Bahnhof Bredenscheid rangieren. Der Druck der schwerbeladenen Waggons auf die leichte Diesellok war auf abschüssiger Strecke so stark, daß der Lokführer den Zug nicht mehr abbremsen konnte. Die Geschwindigkeit nahm ständig zu. Zu gleicher Zeit

wurde aus entgegengesetzter Richtung ein stark besetzter Schienenbus aus Hattingen erwartet. Der Fahrdienstleiter reagierte blitzschnell, legte eine Weiche um und ließ den herannahenden Güterzug auf ein Nebengleis rollen. Dort prallte er auf einen abgestellten Waggon, zertrümmerte ihn und beschädigte ein Kohlenförderband. Die Lok kippte um. Der Lokführer war vorher abgesprungen. Er wurde leicht verletzt. Nur zwei Minuten später traf der Schienenbus auf dem Bahnhof Bredenscheid ein.

Überlastung verursachte Bergwerksunglück

Arbeitsbühne zu schwach konstruiert — Gerichtsverhandlung wahrscheinlich

Dortmund. Das schwere Bergwerksunglück, bei dem am Sonntag auf der Zeche „Hansa“ in Dortmund-Huckarde zehn Bergleute getötet wurden, ist auf Überlastung der Arbeitsbühne zurückzuführen. Wie in Dortmund von amtlicher Seite festgestellt wurde, ist die Arbeitsbühne, auf der die Bergleute standen, um ein Seil an einem Förderkorb anzubringen, zu schwach konstruiert gewesen. Die Bühne war plötzlich durchgebrochen und die zehn Bergleute waren vierzig Meter tief in den Schacht gestürzt. Voraussichtlich wird das Unglück eine Gerichtsverhandlung nach sich ziehen.

Hauptquartier bezogen

Mönchen-Gladbach. Eine neue Phase in der Geschichte der britischen Truppen in der Bundesrepublik hat am Dienstag in Mönchen-Gladbach begonnen. Der Oberkommandierende der NATO-Armeegruppe Nord, Sir Richard Gale, hat an seinem Schreibtisch im neubauten gemeinsamen Hauptquartier der NATO-Gruppe Nord der britischen Besatzungstreitkräfte in

der Bundesrepublik in Mönchen-Gladbach Platz genommen. Das moderne und weitläufige Hauptquartier, über dem nun die Flaggen der NATO-Streitkräfte wehen, wird von britischen Experten als das schönste Hauptquartier Europas bezeichnet. Mit einem Kostenaufwand von rund 160 Millionen Mark ist es in rund zweijähriger Bauzeit im Rheindahlener Wald errichtet worden.

Mit Schrecken davongekommen

Bergheim. — Mit dem Schrecken kamen die Insassen eines Autobusses, siebzehn SchülerInnen mit ihrer Lehrerin, davon, als der Wagen am Dienstag in der Nähe von Bergheim (Regierungsbezirk Köln) beim Überqueren eines unbeschränkten Bahnüberganges von einem Personenzug erfaßt wurde. Wie die Polizei mitteilt, konnte die Ursache des Unglücksfalles bisher nicht geklärt werden. Die Lokomotive war gegen das Heck des Autobusses gefahren und hatte ihn leicht zur Seite gedrückt. An Lok und Bus entstand geringer Sachschaden.



Nach neun Jahren den Sohn wiedergefunden

Neun Jahre lang suchte die sudetendeutsche Flüchtlingsfamilie Tahal fieberhaft nach ihrem auf der Flucht verlorengegangenen Sohn Siegfried, den die Mutter in einem tschechischen Lager im Jahre 1945 wegen Diphtherieerkrankung in ein Lazarett geben mußte. Frau Tahal — ihr Mann befand sich zu dieser Zeit in norwegischer Kriegsgefangenschaft — wurde ohne ihr Kind nach Deutschland gebracht. Von Kassel aus, wo die Familie inzwischen eine zweite Heimat gefunden hatte, wurde die Suche nach dem Kind fortgesetzt. Im Juli dieses Jahres erhielten die Eltern schließlich vom „Suchdienst für vermißte Deutsche“ aus der Sowjetzone ein Bild des Kindes, das unter dem Namen Gerhard Braun als Findelkind registriert war. Frau Tahal fuhr daraufhin in die Sowjetzone und nach einigen Verhandlungen und Untersuchungen wurde ihr Siegfried übergeben. Unser dpa-Bild zeigt die Eltern Tahal mit ihrem wiedergefundenen Jungen und ihrem fünfjährigen Töchterchen Anni.

Wie die Großen...



aber mit noch viel mehr Eifer, versehen die kleinen Kaufleute auf der Lebensmittel-Fachausstellung im Hamburger Ausstellungspark Pflanzen und Blumen ihr Amt hinter dem Ladentisch. Die Kasse muß auf jeden Fall stimmen. Die Ausstellung bei Pflanzen und Blumen dauert noch bis zum 7. Oktober an.

Wenig Schlaf? Dann Herz und Nerven schonen,

KAFFEE HAG trinken



Von Valentin Fabre

Die Gutsfrau kommt aus dem Hühnerstall mit den Eiern in der Schürze. Sie sieht Hannes hantieren und nickt zufrieden. Der

Kulturnotizen

Die Fünfzigjahrfeier der Technischen Hochschule Danzig wurde in Wuppertal begangen. Sie führte unter der Schirmherrschaft von Bundesvertriebenenminister Prof. Oberländer 800 ehemalige Danziger **zusammen**.

Wenn aber wieder die Wut in ihm aufwallen wird, der Jähzorn, die Eifersucht! Dann flammt es vor seinen Augen wie ein

Max Brod nach 25 Jahren

„Jawohl! — Du bist Zeuge!“ sagt Rudolph zu Hans. Und schon geht er über die Straße und auf der anderen Seite eilt hinter dem Mädchen her. Karl und Hans sehen, wie er es bereits etliche Schritte

Auf dem Hof stehen die Säcke, die am nächsten Morgen in die Stadt gefahren werden sollen. Hannes schleppt einen nach dem andern auf den Wagen. So braucht er am Morgen bloß anzuspanssen. In der Frühe sind noch nicht so viele Menschen unterwegs. Hannes fürchtet die Gesichter, die ihn anblicken, als vermöchten sie ihm die drei Jahre von der Stirn abzulesen. Als er den letzten Sack rückwärts auf den

OKTOBERABEND / Von Siegfried von Vegesack

Ochsen ziehen des Weges, bedächtig mit schwankender Last.
Kellerwärts dröhnt der Kartoffeln dumpf bullernder Klang.
Wohl dir, wenn auch du reichlich geerntet hast:
— der Winter ist lang.

Alles drängt zu der wärmenden Häuser Beisammensein.
Wohl dir, ist auch dein Lager warm überdacht.
Irgendwo irrt einer Laterne flackernder Schein
im Dunkel der Nacht.

„Hafen der Dämmerung“

nach 25 Jahren

Das modernste Fernseh-Studio in Europa wird im Deutschland-Haus in Westberlin, am Reichs-konzertplatz, errichtet werden. Neunmal hoch wird das 20 mal 76 Meter große Aufnahme-raum. Die Räume für Regie und Technik sind verglast, damit man von innen den gesamten Aufnahme-raum übersehen kann. Eine lange Fahrbahn schließt sich an über die Kulissen und Ausstattungen direkt zu den Werkstätten anrollen. Eröffnet wird am 8. Januar. Die Wiederholungen nach Freuden einer Sendung, in der Heinz Hentschke die Geschichte des Berliner Metro-poltheaters gestaltet. (my)

Der Kuß auf der Straße

„Allerdings“, sagt Rudolf, anscheinend etwas betreten, und nähert sich der Tür. Es ist etwas Sprungbereitschaft in seiner Bewegung. „Wir werden nächstens sogar heiraten. Wir küssen uns nämlich schon lange.“ Und ist hinaus.

Auflösung des letzten Rätsels
1. Cicerone, 2. Aversion, 3. Lorenzetti, Diva, 5. Erasmus, 6. Renegat, 7. Osteria, 8. Niere, 9. Desdemona, 10. Elsa, 11. Loanda, 12. Agamemnon, 13. Bevan, 14. Abendmahl, 15. Redakteur, 16. Carrara, 17. Anakonda, 18. Calderon de la Barca — Cervantes Saavedra.

August schuf die „Bauern“

Hitzackers Schloßherr schrieb das erste Schachlehrbuch

Als der Herzog 87jährig in Wolfenbüttel die Augen schloß, hatte das bis dahin nur wenig verbreitete Königsspiel, nicht zuletzt durch das herzogliche Schachlehrbuch, bereits den Weg ins Volk gefunden.

... und ein Buch

Die nun bald zweijährige Anwendung des Gesetzes versetzen den Verfasser in die Lage, über die tatsächliche Durchdringung und die Bewährung seiner Grundsätze zu berichten. Das geschieht in dieser umfassenden Studie, die völlig auf die Anwendung innerhalb des betrieblichen Praxis gerichtet ist und so Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein ständiges Ratgeber zu sein vermag. Die Bestimmungen über die Beteiligung der Arbeitnehmer in der Aufsichtsrats haben durch ihre Verflechtung mit den allgemeinen Vorschriften des Aktien- und Gesellschaftsrechts eine Reihe von offenen Fragen, Streit- und Zweifelsfragen, die in der Literatur, Rechtsprechung und Praxis ausgelöst. Darauf besonders Bedacht genommen zu haben, ist verdienstvoll.

PHILIPS

Trockenrasierer

- * Rasiert gleichzeitig mit dem Strich und gegen den Strich.
- * Ist an jeder Steckdose betriebsbereit.
- * Rasiert den Bart und nicht die Haut.

Dieسه Wirkung wird durch die Drehrichtung der beiden Schermesser erreicht.

Der Universal-Stecker paßt für Gleich- und Wechselstrom, 110 und 220 V, Normal- und Schuko-Steckdosen.

Der Scherkopf spannt und glättet die Haut. Die Haare treten aus den Poren heraus. Nach dem Schneidvorgang verschwindet das Haarende in der Hautoberfläche.

Mikroskopische Untersuchungen haben ergeben, daß beim Rasieren mit dem PHILIPS Trockenrasierer größtmögliche Schonung der Haut erreicht wird. Daher ist PHILIPS der zur Zeit meistverkaufte Trockenrasierer in Deutschland und in der Welt.

DEUTSCHE PHILIPS GMBH - HAMBURG

DM 55,—
Verkauft nur über
den Fachhandel!



Lob der Neugierde / Von Erika Lenonik

Die menschliche Tragödie begann mit Evas Griff nach dem Apfel. Das geschah zweifellos aus Neugierde; es reizte sie das Wissen um Gut und Böse. Mit diesem verhängnisvollen Übergang brachte sie die Menschheitsgeschichte in Schwung, und wir haben nun ihren Frevel auszubaden. Allein: was wäre geschehen, wenn Eva nicht...? Es ist unausdenkbar. Zwar wäre das irdische Paradies erhalten geblieben, aber wir hätten bis heute kein Betätigungsfeld für unsere Neugierde. Wir schweigten dahin in arkanischem Nichtstun, und alle unsere stolzen Taten, Erfindungen und Entdeckungen wären unterblieben. Der Überdruck an aufgetauter Neugierde hätte uns sicherlich zerrissen.

Denn — darüber wollen wir uns doch klar sein — eine jede menschliche Leistung entspringt der Neugierde. Wie mag es dem Vogel in der Luft zumute sein? fragte sich der Mensch und erfand die Flugmaschine. Einmal einen Blick unter Wasser tun zu können, wünschte er sich und stellte Tiefseerekorde auf. Jetzt können wir es schon nicht mehr abwarten, bis wir in den Mondkratern herumhopsen, und wir gieren nach dem Portrait des Marsmenschen.

Dabei hat sich ganz unberechtigtweise das Vorurteil eingenistet, die Neugierde wäre vorzugsweise eine weibliche Eigenschaft. Bei den Männern nennt man sie „Erkenntnisdrang“, „Forschergeist“ oder „Staatsicherheitsüberwachung“. Und doch gibt es so reizende Beispiele für männliche Neugierde.

In der Stadt meiner Kindheit sah man von weitem den Postboten die Karten auf

den Text hin studieren. „Nun, was gibt's Neues?“ fragte ihn mein Großvater. „Nichts Besonderes“, erwiderte er mit dem sachlichen Timbre männlicher Indiskretion: „Die Tante aus Kettwig ist krank — ja leider — seit gestern — Gallensteine...“

Oder: Wenn eine unbekannte weibliche Stimme auf dem Vorplatz der Wohnung laut wird, dann öffnet sich mit tödlicher Sicherheit das Arbeitszimmer des Ehemannes, und er steckt seinen Kopf heraus: „Ach, habe ich hier nicht an der Garderobe meine Pfeife liegen lassen...“

Die Kinder sind da noch hemmungslos. Sie stürmen einmütig ans Fenster, wenn es am Türchen geschellt hat, und wenn einer zurückbleibt, dann weiß ich, daß er krank ist.

Hörchen, lutschen und schnüffeln gilt zwar nicht als fein, aber jeder tut es. Die Neugierde ist der Erlebnisinstinkt, das Gewürz des Alltags. Haben wir nicht alle unsere ersten geheimnisvollen, verbotenen Blicke hinter die Kulissen des Lebens durchs Schlüsselloch getan? Den ersten Kuß habe ich so beobachtet. Das heißt: leider zeigte sich im Schlüssellochumriß das neugebackene Brautpaar der Familie ohne Kopf, weil der feldgraue Onkel zu lang war. Das indessen vergrößert nur die Spannung, und das schmalzende Geräusch des Kusses klang plastisch in meine an die Tür gepreßte Ohrmuschel.

Neugierde verschafft doppelten Genuß: der Horchende und Spähende schlürft den prickelnden Nektar; aber beobachtet zu werden, bedeutet auch pikante Genugung.

Wenn ich früher mit einem Vetter das Haus verließ, so war die Sache erst komplett, sobald sich im zweiten Stock die Mullgardine leise bewegte und ein Schatten in das Dämmer des Zimmers zurückhuschte. Dann wußte ich, daß Frau Müller beim nächsten Damenkränzchen zu meiner Mutter sagen würde: „Na, wieder eine gute Partie für die Tochter in Aussicht?“ Oder wenn wir jetzt zu einem Familienausflug rüsten, dann betrachten wir grinsend wie die Honigkuchenpferde die Galerie der passionierten Fenstergucker — mit Kissen unter den Ellenbogen —, und die Beobachtungen der lieben Nachbarn finden prompt am nächsten Morgen im Milchgeschäft ihren Niederschlag: „Na, Kurtchen, was hat denn der neue Lodenmantel im Ausverkauf gekostet?“

Früher hatte ich ein Kästchen mit einem verborgenen Knopf, an dem ich die Psyche meiner Wirtinnen testete. Alle hatten sie den Knopf bald gefunden. Ich pflegte Zeitungsausschnitte von Heiratsanzeigen hineinzuheften oder Annoncen, die überschrieben waren „Diskretion zugesichert“. Einmal tat ich einen Zettel in den Kasten: „Neugierde ist eine reizende weibliche Schwäche.“ Seit diesem Tag blieb die Staubschicht rings um das Kästchen spurlos wie frisch gefallener Schnee, und die Wirtin zog sich gekränkt auf ihren Dauersitz hinter dem Fensterspion zurück.

Solch ein Spion gleicht Merlins Zauberspiegel, und es ist schade, daß er aus der Mode gekommen ist. Als Kind habe ich mir immer den lieben Gott vorgestellt, wie er, milde lächelnd, unser Tun in einem Spion verfolgt, um die Nachrichten seiner himmlischen Boten zu kontrollieren.



„LEER SIND DIE FELDER, DER STOPPELWIND WEHT...“

„Es wird schon nicht so schlimm sein, Michael. Sag doch deinem Vater, was dir widerfahren ist!“

Michael stöhnt.

„Also, was ist geschehen?“

Es stellte sich heraus, daß Michael einen neuen Bleistift gekauft hatte und dazu einen Bleistiftspitzer. Zuerst hatte er den Bleistift verloren. Daraufhin war er an seine Sparbüchse gegangen und hatte einen neuen erstanden. Als er nach Hause kam, konnte er den Bleistiftspitzer nicht mehr finden. Er war spurlos verschwunden. Michael hatte das ganze Haus durchsucht. Der Bleistiftspitzer war weg! Nun stand er da — mit einer leeren Sparbüchse, einem Bleistift und keinem Bleistiftspitzer.

Das alles erzählte er mir mit einer trockenen, monotonen Stimme. Ohne Träne, ohne Verzweiflungsausbruch.

„Und das schlimmste ist, daß ich gerade im gefährlichen Alter bin!“ seufzte er zuletzt.

Ich starrte meinen zehnjährigen Sohn verblüfft an: „Was heißt das, du seilst im gefährlichen Alter? Wieso denn?“

Michael zuckte resigniert die Achseln:

„Tja, zu groß, um zu weinen, und zu klein, um zu fluchen!“

„Canaris“-Film

Der seit längerer Zeit geplante „Canaris“-Film, der den vorläufigen Titel „Abwehr“ trägt, ging in Berlin ins Atelier. Die Hauptrolle spielt O. E. Hasse. Unter der Regie von Alfred Weidemann wirken außerdem u. a. mit Adrian Hoven, Martin Held, Barbara Rütting, Peter Mosbacher und Herbert Wilk. Das Drehbuch schrieb Herbert Reinicker nach einer Idee von Dr. Erich Ebermayer.

Raupen und Törtchen / Von Simon Carmiggelt

Schon zwei Tage lang sammelt mein Söhnchen Raupen — ein großer Fortschritt seit voriger Woche, denn da hob er alle Kippen von der Straße auf, weil er eine so schöne Schachtel hatte, in der er sie aufbewahren konnte.

Heute morgen rüttelte er mich wach. „Papa, das ist André, und das ist Uckie.“ Ich mußte erst zu mir kommen, aber dann sah ich seinen Arm direkt vor meiner Nase mit einer dicken und einer dünnen Raupe — wahrscheinlich Vater und Sohn. „Es sind ganz schöne“, sagte er verliebt, „aber man darf sie nicht streicheln. Dann gehen sie tot.“

„Ja“, sagte ich gähnend, „laß sie jetzt wieder frei.“

Ich mußte jedoch erst Andrés schönen Rücken bewundern, und natürlich fiel er dabei mit Uckie zwischen meine Betttücher. Nun bin ich auf Raupen im Bett nicht gut zu sprechen. Ich setzte mich und wollte aufstehen, aber mein Söhnchen rief: „Nicht bewegen! Sonst drückst du sie kaputt.“

Ich legte mich wieder hin, denn die Vaterschaft fordert Opfer. Etwas krabbelte auf meinem Bein, aber mein Söhnchen machte die Betttücher von unten los und suchte so lange, bis er die Flüchtlinge wieder auf seinem Arm hatte. „Sie sind lieb, nicht wahr?“ sagte er in der Tür. „Und später werden es Vögelchen.“

Denn manches weiß er noch nicht so ganz genau.

Als ich um ein Uhr kurz nach Hause kam, sagte mein Sohn strahlend: „Ich kriege heute nachmittag ein Törtchen. Von Karl.“

Er ist nämlich törtchenstüchtig. Wenn wir welche im Hause haben, sitzt er, die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, manchmal stundenlang traumversunken vor der Kuchenplatte und trifft in weitschweifigem monotonem Selbstgespräch bereits seine Wahl für den Augenblick, da seine Mutter das Zeichen zum Anfangen gibt. Darum seine strahlenden Augen bei der von Karl einem Spielkameraden von der Straße, erweckten Aussicht.

„Such dir ein schönes aus“, rufe ich ihm noch.

Am späten Nachmittag jedoch treffe ich ihn vor der Schwelle von Karls Haus mit dem niedergeschlagenen Gesichtsausdruck eines Menschen an, der bestimmt kein Törtchen bekommen hat.

„Sie hatten welche“, sagt er betrübt, als ich vor ihm stehe, „aber ich habe keins gekriegt.“

„Warum denn nicht?“ frage ich und fühle beschämt, wie feurige Wut in mir aufsteigt.

Er zuckt die Achseln und ergreift meine Hand. „Geh doch mit und sage, daß ich eins haben muß“, schlägt er vor.

Als ich gerade dabei bin, ihm bereitwillig zu machen, daß sogar meiner Macht Grenzen gesetzt sind, öffnet sich Karls Haustür, und dessen Vater kommt heraus, ein ungewöhnlich plumper, abstoßender Glöckner von Notre-Dame mit einer Melone.

„Mein Papa sagt, daß ich doch ein Törtchen haben darf“, ruft mein Sohn plötzlich, als der Mann flüchtig grüßend weitergehen will.

„Sei still“, zische ich. Aber der dicke Herr hat es gehört und sagt in schulmeisterlichem Ton: „Ja, ja, das kommt da-

von, wenn ein Kind ungezogen ist. Denn, wissen Sie, mein Herr, was er mir vorige Woche nachgeschrien hat?“

Nein, das weiß ich nicht.

„Fettwanst!“ zitiert der Mann entrüstet. Dann nickt er einige Male mit seinem mächtigen Haupt und geht weiter, während mein Sohn sich in die verträumte Abwesenheit eines Menschen hüllt, dessen Sache schlecht steht.

Ach, ich habe trotzdem mit ihm ein Törtchen im Café gegessen.

Denn der Kerl ist ein Fettwanst.

(Aus dem Holländischen von Johannes Piron.)

Gefährliches Alter

Von Odil Krok

Mein Sohn Michael hat es nicht leicht. Kürzlich kam ich in sein Zimmer und fand ihn stumm in einer Ecke sitzen. Ich spürte sofort, daß irgend etwas mit ihm los war. Er hatte die Zähne zusammengebissen und die Fäuste geballt.

„Was ist denn los, Michael?“

Keine Antwort.

Das große Haus am Tiber / Von Wolfgang Corneel

chen hinauf, ein anderes hinunter, gingen nach rechts, und dort sahen sie den dicken Pensionwirt.

Zaghafte tippte Peter ihm auf die Schulter. „Signore“, sagte er, „Dové — ah — il gabinetto? Per meina — wollte sagen — per la Signora. Sehr eilig. Presto presto...“

„Ah, il Gabinetto!“ Das Gesicht des Italieners strahlte. Und ehe Peter noch etwas sagen konnte, hatte der Pensionswirt seine Inge schon entführt. „Na, ja...“, murmelte Peter, und er machte sich auf den Rückweg. Er ging nach links, und das Treppchen hinauf. Aber dort, wo es eigentlich wieder nach unten gehen mußte, war eine verschlossene Tür. Peter kehrte um, marschierte nach rechts, überwand ein anderes Treppchen, bog links ein, schritt durch eine Halle, mußte wieder eine Treppe hinunter, eine andere Treppe hinauf und dann stand er plötzlich auf einem Hof. Kopfschüttelnd blieb er stehen, schaute die Wände hinauf. Nichts als geschlossene Fensterläden.

Peter kehrte um. Er durcheilte einen Korridor, kam durch einen breiten Säulengang, hastete eine dritte Treppe hinauf, stampfte einen Gang entlang und stand wiederum vor einer Tür. Er öffnete sie und stand in einer Auto-Reparaturwerkstatt. Drei Männer starrten ihn grinsend an.

„Wie kommt diese Werkstatt in den ersten Stock?“ wunderte sich Peter, und er grinste seinerseits die Männer an. Einer davon erkannte seine Hilfslosigkeit, faßte ihn fürsorglich am Arm und führte ihn durch eine andere Tür hinaus. Jetzt stand Peter auf einer höher gelegenen Straße. Er wandte sich nach rechts, immer an dem gewaltigen Bau entlang, in dem erfahrungsgemäß die Pension sein mußte. In einer Bar trank er zur Aufmunterung einen Espresso. Dann strich er weiter um das Haus herum und suchte den richtigen Eingang.

Er fand ihn nicht. Es war wie verhext. Kurzentschlossen öffnete Peter irgendeine Tür. Dahinter war ein Hof. Peter überquerte ihn, wandelte über einen Kreuzgang, durch einen Torbogen und eine Treppe hinauf. Rechts und links dehnten sich endlose Korridore. Kein Mensch war zu sehen, es war Mittagszeit, und die Italiener machten wahrscheinlich Siesta.

Verzweifelt wählte Peter den linken Korridor, schritt geradewegs drauflos. Am Ende war wieder eine Tür. Peter riß sie aus, eine Frau sprang kreischend aus der Badewanne. Peter knallte die Tür zu und rannte zurück, wie von Furien ge-

hetzt. Er landete vor den Toiletten der Pension Giuletta.

„Ingelein, bist du noch hier?“ rief Peter kläglich.

Keine Antwort. Ächzend wischte sich Peter den Schweiß von der Stirn. Hoffentlich hatte Inge von hier aus den Weg zurückgefunden. Er wandelte taumelnd durch einen dunklen Gang, und dann stand er wieder auf der Straße, dicht neben der Bar. Er trank noch einen Espresso und wandelte die Straße in der anderen Richtung entlang. Eingänge waren genug in dem verhexten Haus, aber keiner schien der richtige zu sein. „Ingelein, werde ich dich jemals wiedersehen?“ schluchzte Peter.

Er ging durch einen Hof, eine Treppe hinauf, durch eine Loggia, durch eine Glastür. Abermals ein Korridor. Am Ende war eine Tür. Todesmutig öffnete Peter sie, und er stand wieder in der Reparaturwerkstatt. Die Mechaniker kreischten vor Vergnügen. Einer führte Peter durch ein schmiedeeisernes Tor. Dahinter war die breite Straße, die am Tiber entlangführte. Peter ging am Haus entlang, bog nach rechts ein, schlich durch einen Torweg und stand in einer anderen Straße. Vor der Bar.

Er trank einen Espresso und ein Bier. Dann kam ihm eine Eingebung. Er fragte zaghaft den Cameriere: „Scusi, Signore, dov'è la Pensione Giuletta?“

Der Kellner faßte Peter am Arm und führte ihn durch einen Hinterausgang. Und plötzlich stand er vor der Tür seines Zimmers. Er war dem völligen Zusammenbruch nahe.

Inge war schon da. Peter starrte sie an wie ein Gespenst. „Hast du dich nicht verlaufen?“ hauchte er.

„Doch“, gab Inge zu, „aber ich bin schon seit einer halben Stunde wieder hier.“

Peter schüttelte fassungslos den Kopf. „Wie hast du das gemacht?“

„Ganz einfach“, lachte Inge. „Als ich zum zweiten Male auf der Straße stand, habe ich mir ein Taxi genommen und dem Fahrer Station Termini gesagt. Am Hauptbahnhof bin ich dann nochmal ins Touristenbüro gegangen. Dort spricht man ja Deutsch. Ich hab mir nochmal sagen lassen, in welcher Straße der Eingang zu unserer Pension liegt. Anschließend habe ich noch ein wenig Torte gegessen und das Colosseum besichtigt, bin wieder in ein Taxi gestiegen und hierher bis vor die Haustür gefahren.“

Ein Augenblick war Stille. Dann flüsterte Peter: „Gib mir den Stadtplan und zehntausend Lire. Ich möchte mir auch mal die Hände waschen!“



EIN SONNTAGSMALER AM BODENSEE



Willi Koch (Wiesbaden) Deutscher Boxmeister im Bantamgewicht
Vor 7000 Zuschauern wurden in Köln die Deutschen Berufs-Boxmeisterschaften im Welter- und Bantamgewicht ausgetragen. Im Bantamgewicht hatte der Wiesbadener Willi Koch mehr Erfahrung und etwas mehr technisches Können als der vornehmlich mit Schwingern arbeitende Paul Lewandowski (Hamm), der in der vierten Runde auf einen Links-Rechts-Treffer zu Boden mußte und ausgezählt wurde. Unser Bild zeigt: Koch weicht geschickt einem linken Geraden von Lewandowski (rechts) aus.

IM TELEGRAMMSTIL

Der Gau Münsterland gewann einen Gerät- und gegen den Emscher-Ruhr-Turngau in Dülmen mit 414,20 zu 412,55 Punkten. Bester Turner war überraschend Katt (Herne-Baukau) vor Cirkel (Wattenscheid).

Ungarn schlug Österreich im Wiener Länderkampf der Amateurböxer mit 16:4 Punkten. Nach dem Kampf mußte Polizei den ungarischen Ringrichter vor Angriffen des Publikums schützen, das ihm Benachteiligung der Österreicher vorwarf.

Einen Weltrekord im 400-Meter-Lagen schwimmen stellte der sowjetrussische Schwimmer V. Struchanow in Minsk mit 5:15,4 Minuten auf.

Mit 22,0 Sekunden verbesserte der Kölner Martin Lauer die deutsche Jugendbestleistung im 200-Meter-Lauf. Lauer erreichte diese Zeit beim Klubkampf zwischen ASV Köln und Stade Français Paris, den die Kölner mit 71:51 Punkten gewannen.

Fünf Auslandsplätze bestreitet Rotweiß Essen in den nächsten Wochen: Mitte Oktober bei Real Madrid (12), FC Rouen (14) und FC Lens (16), Anfang November in London (1) und Belfast (4).

Westfalens Schwimmwettbewerb tritt am 30. Oktober in Appeldoorn und am 31. Oktober in Arnheim zu den Rückkämpfen mit Osthol- land an, das im Vorjahr in Erkenschwick und Bochum knapp gewann.

Mit einem 4:1-Sieg über Mexiko stellten die USA in Mexiko City den Zonenisig im Davispokal-Wettbewerb sicher. Die Amerikaner treffen nunmehr im Interzonenfinale, das im Dezember in Australien entschieden wird, auf Schweden, den Sieger in der Europazone.

Blohm und Voß soll wiedererstehen

Hamburg. — Die ehemals größte deutsche Schiffswerft Blohm und Voß in Hamburg, die im Kriege stark zerstört und in den Nachkriegsjahren weitestgehend demontiert wurde, soll nach einem Beschluß des Hamburger Senats neu entstehen. Um das Unternehmen wieder zu einer modernen und international wettbewerbsfähigen Werft zu entwickeln, sind nach Schätzungen des Senats Investitionen in Höhe von dreizehn Millionen Mark notwendig. Auf der Werft soll bei einer Belegschaft von 2500 Menschen eine jährliche Neubaukapazität von mindestens dreißigtausend Bruttoregistertonnen geschaffen werden. Außer dem Bau von See- und Küstenschiffen sollen Schiffsreparaturen ausgeführt werden. Mit der Genehmigung für den Neubau von Seeschiffen durch die alliierte Sicherheitsbehörde wird in naher Zukunft gerechnet.

Zauberformel noch nicht gefunden

Kapitalkraft der Banken für langfristige Exportfinanzierung unzureichend

Bonn. — Die Zauberformel für die Umwandlung kurzfristiger Bankkredite in langfristige Ausleihungen ist noch nicht gefunden worden, stellt der Bundesverband des privaten Bankgewerbes e. V., Köln, in seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1953 fest. Es sei völlig ausgeschlossen, daß die deutschen Kreditbanken größere Beträge für die länger- oder langfristige Exportfinanzierung zur Verfügung stellen. Bei dem Wunsch, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf den ausländischen Märkten zu erhalten, werde nicht berücksichtigt, daß die Kapitalkraft der deutschen Geschäftsbanken in der Nachkriegszeit beträchtlich vermindert worden sei.

Verlautbarungen, wonach ausländischen Vertragspartnern Kreditfazilitäten von acht Jahren und mehr in Aussicht gestellt worden

Bergbau wieder ohne Feierschichten

Kohlenförderung leicht angestiegen — Haldenbestände weiter verringert

Essen. — Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet betrug im September 10,7 Millionen Tonnen gegenüber 10,6 Millionen Tonnen im August. Bei gleicher Anzahl der Arbeitstage erhöhte sich die arbeitstägliche Förderung damit von 410 200 Tonnen im August auf 414 100 Tonnen im September. Sie war damit um 3,7 Prozent höher als im September 1953. Die Steinkohlen-Koks-Erzeugung ging dagegen von 2,72 Millionen Tonnen im August auf 2,67 Millionen Tonnen im September zurück, obwohl sich die kalender- tägliche Erzeugung von 87 000 Tonnen im August auf 89 100 Tonnen im September erhöhte.

Wie der Unternehmensverband Ruhrbergbau mitteilte, wurden im September keine Feierschichten mehr wegen Absatzmangels eingelegt. Die Haldenbestände an Steinkohlen und Koks haben sich im September um 694 200 Tonnen verringert und beliefen sich Ende des Monats auf 3,74 Millionen Tonnen Koks.

Die Braunkohlenförderung stieg von 7,36 Millionen Tonnen im August auf 7,38 Millionen Tonnen im September. Die Braunkohlen-Erkettherstellung fiel aber von 1 437 500 Tonnen im August auf 1 432 100 Tonnen im September ab. An Pechkohle wurden im September arbeitstäglich 5500 Tonnen gefördert.

Hinter den Kulissen

Mercedes und die Konkurrenz — Hauptsorge: Geld und Fahrer

Stuttgart. Die Motorsportsaison 1955 entscheidet sich im Laufe des kommenden Winters! So unspöttisch es klingen mag: In erster Linie bestimmen die Kaufleute das Geschick des Weltmotorsports, die Leitungen der großen Werke, bei denen ganz zwangs- läufig zumeist finanzielle Erwägungen vorherrschen müssen. Nur eine gesunde, wirt- schaftlich blühende Firma kann sich heute einen Rennstall leisten.

Deshalb überrascht es beileibe nicht, daß Enzo Ferrari ebenso wie Amedeo Gordini vom Grand-Prix-Sport zurücktreten will. Deshalb war es für viele nur eine Frage der Zeit, bis Lancia ohne einen großen finanziellen Rückhalt seine Formel-1-Ver- suche aufgeben würde. Und deshalb auch kann man mit Sicherheit damit rechnen, daß neben Mercedes auch so finanzstarke Firmen wie Alfa Romeo und Bugatti oder Connaught als Vorposten eines großen Konzerns sowie Maserati in diesem Winter Grand-Prix-Wagen bauen werden, die vielleicht eine zahlenmäßige Beschrän- kung, aber eine qualitative Verbesserung bringen! Brennend wird dabei jedoch die Fahrerfrage. Zwar hat jedes Land eine Reihe erstklassiger Piloten, die sich wie Kling, Dr. Farina, Villorossi, Lang vorne hielten oder wie Trintignant, Hawthorn, Moss, Hermann, Mieres, Mantovani an die Spitze vorarbei- teten. Aber — absolute Meister des Volants, Männer ohne Nerven mit viel Herz und ge- nau so viel Kaltblütigkeit, die Geschwindig- keiten über 200 km/h so weit das über- haupt noch möglich ist — meistens, sind an einer Hand abzuzählen. Das sind Fangio, Ascari, Gonzales, um die es schon während dieser Saison harte Kämpfe hinter den Kul- lissen gab.

NSU braucht erstklassige Fahrer

Unter genau denselben Vorzeichen steht der Motorsport. Nur, daß hier die Situation

so stabil ist, daß kaum neue Gesichter oder Marken neben den NSU, DKW, BMW, Nor- ton, Gilera, AJS, MV, Guzzi, den Haas, Duke, Anderson, Amm, Oliver, Cron, Sandford, Armstrong auftauchen werden. Die Fronten sind klar abgesteckt. Eine Veränderung dürfte es nur bei NSU geben, das nach den beiden erfolgreichen Titelverteidigungen noch stärker im Kreuzfeuer steht, fahrerisch aber durch den Todessturz von Hollaus wesentlich ge- schwächt ist.

W. W.

Keine sportlichen Roboter!

Zum Rücktritt des Läufers Karlfriedrich Haas

Nürnberg. — Meistens treten die großen Sportler zu spät zurück, weil sie nicht die Stunde erkennen, da ihre höchste Leistungsfähigkeit zu Ende geht. Mit Karlfriedrich Haas, der sich um seines Berufes und um seiner Zukunft willen vorläufig bis zum Abschluß seiner Examina von der Aschenbahn zurückziehen will, tritt aber ein Meister ab, der noch lange nicht seine volle Leistungsstärke erreicht hat. Und dennoch wird hier einmal klar, daß es in Deutschland keine sportlichen Roboter geben kann, die einen Vergleich mit den Staatsamateuren des Ostens aushalten, weil in der Bundesrepublik unter ganz anderen Bedingungen Sport betrieben wird.

Hier gibt es keine Prämien, die einem Sportler erlauben würden, sich einen Fonds für sein späteres Leben aufzubauen. In Deutschland gibt es auch keine sportlichen Roboter, die nur um der schnell vergänglichen Zeit des sportlichen Daseins willen „aufge- baut“ werden, und die nur um eines oft recht fadenheiligen nationalen Prestiges willen herangezogen und erhalten werden. Man weiß und die Sowjetrussen haben es deutlich ausgesprochen, daß man hinter dem Eisernen Vorhang alles versucht, um auf den kom- menden Olympischen Spielen mit einem einmaligen Triumph aufzuwarten. Sicherlich wird man es erreichen, weil die Gegeben- heiten andere sind als in den westlichen Ländern, vielleicht sogar andere als in den Vereinigten Staaten. Vielleicht werden in Zukunft gar keine aussichtsreichen Mög- lichkeiten mehr für die deutschen Sportler bestehen — oder auch die deutschen Fach- verbände müßten den Hebel herumwerfen und ihre jungen Talente nur zu einem kur- zen sportlichen Ruhm aufbauen, ohne Rück- sicht darauf, was später einmal aus ihnen wird.

Aber was hätte Deutschland schon davon? Es gäbe auch hier staatlich geförderte Robo- ter, und man verlore die letzte Freude am Sport, der sich ja schon so weit von den eigenen Leibesübungen entfernt hat. Vielleicht sollte Deutschland nur darauf be- dacht sein, eine Sportnation zu werden, in der Sport um der körperlichen Erhaltung der Jugend willen betrieben wird. So erfreu- liche sportliche Erfolge sein können — wenn sie das Maß des freudig betriebenen sport- lichen Lebens um einer Prestigefrage über- schreiten, dann hat der Amateurgedanke keinen Platz mehr.

Rennen in Düsseldorf

Acht Prüfungen — 86 Starter

Düsseldorf. Bevor die Grafenberger Bahn am Buß- und Bettag (17. November) für dieses Jahr ihre Pforten schließt, gibt es am Mitt- woch bei 86 Startern acht Prüfungen. Blick- punkt des Nachmittags ist ein Altersgewichts- rennen (4000 DM, 2000 m), in dem wir Orlon

Wer spielt gegen Frankreich?

Herbergers vorläufige Liste

Frankfurt. Bundestrainer Herberger hat dem DFB das vorläufige Aufgebot für das Fußball-Länderspiel gegen Frankreich am 16. Oktober in Hannover in Vorschlag ge- bracht: Herkenrath (Rotweiß Essen), Türk (Fortuna Düsseldorf), Kubsch (FK Pirmasens), Postpal (Hamborger SV), Erhard (SpVg Fürth), Köhlmeier (1. FC Kaiserslautern), Pfeiffer (Alemannia Aachen), Liebrich (1. FC Kaiserslautern), Mai (SpVg Fürth), Metzner (Hessen Kassel), Klotz (Schalke 04), Morlock (1. FC Nürnberg), O. Walter (1. FC Kaisers- lautern), Isacker (Rotweiß Essen), Schäfer (1. FC Köln), Biesinger (BC Augsburg), Stürmer (Hamborger SV), Termath (Rotweiß Essen), Herrmann (FSV Frankfurt) und Seeler (Ham- burger SV). Die Spieler kommen am Dien- stag nächster Woche in Barsinghausen bei Hannover zusammen, wo die endgültige Aus- wahl erfolgt. Hier finden auch Trainings- spiele einer B-Mannschaft gegen Arminia und Hannover 96 statt.

(W. Held) in Front erwarten. Der Zopp- broicher gewann Anfang September in Raf- feiberg einen Ausgleich III unter 60,5 Kilo gegen Musikant und Tetuan in so großem Stil, daß er hier auch mit dem stark verbes- serten Abu-Markub (K. Stieb), der Sonntags- siegerin Terra di Siena (O. Langner), Astro (J. Starosta) und auch Mandarin (G. Streit) fertig werden sollte. Vor a u s s a g e n: 1. R.: Firmament, Liebesabend, Hapallo, 2. R.: Rie- senfalk, Gohort, Sari, 3. R.: Zurbaren, La Paloma, Ura, 4. R.: Escamille, Marilla, Gor- donia, 5. R.: Orion, Terra di Siena, Abu- Markub, 6. R.: Harmonium, Gekko, Vesuv, 7. R.: Pfälzer, Casper, Quirinal, 8. R.: Gotin, Valona, Allwissenheit.

Endrunde komplett

Westfälische Meisterschaft im Hallenhandball

Dortmund. Für die westfälische Meister- schaft im Hallenhandball am 14. November stehen nunmehr alle Teilnehmer fest. Es sind dies: Eintracht Minden (Titelverteidiger), TuS Hattingen (Vorjahresmeister), Sachsenroß, TuS Westerstede, TSG Herdecke, VfK Iserlohn, Münster 08 und Münster 62. Als letzte Teil- nehmer qualifizierten sich die Vertreter des Industriebezirks, TuS Hattingen und SV Westerstede. Das Endspiel in der Dortmunder Eintrachtalle gewann die Hattinger gegen den Exmeister mit 6:4 (4:2).

Vier Schwimmliederkämpfe sieht der Ter- minkalender des DSV für die kommende Sai- son vor: Gegen die Schweiz (7. 11. in Wies- baden oder München), Großbritannien (19. 6. in Aberdeen), Schweden (10. 7. in Darmstadt) und Dänemark (24. 7. in Kopenhagen).

Das Deutsche Derby wird auch weiterhin der traditionsreichen Hamburger Bahn auf dem Horner Moor erhalten bleiben, da der Hamburger Senat die 25 000 DM zur Verfü- gung stellen will, die die Preishöhe auf den Vorkriegsniveau von 100 000 DM bringen.

Kunstturnmeister Helmut Bantz, Hardi Frenger und die Turnfestisieglerin Doris Beth- e wurden vom DTB für eine europäische Riege- genannt, die Mitte Oktober mehrere Schau- turnen in Spanien absolvieren wird.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

„Feuerroß“ feiert Geburtstag

Schon vor 125 Jahren mit „48 Sachen“ — 1829 begann der Siegeszug der Eisenbahn

Hamburg. — Mit einem freudigen Pfiff können die Lokomotiven in aller Welt den Geburtstag der Eisenbahn begehen: am 6. Oktober ist es 125 Jahre her, seitdem Stephenson in einem Preisausschreiben siegte, das damals großes Aufsehen erregte. Es ging um nicht mehr und nicht weniger als um „eine Maschine, die ihr dreifaches Gewicht in einer Stunde 16 km weit ziehen kann“. Das „Lokomotivrennen“ bei Rainhill in England war das Ereignis des Jahres 1829. Es brachte einen stolzen Sieg Stephenson.

Die von ihm konstruierte Lok übertraf die Bedingungen des Preisausschreibens bei- weitem: Sie bewegte ihr fünffaches Gewicht mit einer Stundengeschwindigkeit von 31 km, und wenn sie nur einen leichten Wagen zu ziehen hatte, ratterte sie sogar mit 48 „Sachen“ über die Schienen.

Diese Leistung überrascht noch heute, da man sich die Anfänge der Eisenbahn meist bescheiden vorstellt. Tatsächlich schuf Stephenson mit seiner Maschine, die unter dem Namen „Rocket“ ins Rennen ging, die erste brauchbare Lokomotive. Sie brachte ihm die 500 Pfund Sterling ein, die das Direktorium der „Manchester-Liverpool-Bahn“ ausgesetzt hatte, und ließ ihn zum „Eisen- bahnkönig“ Englands und der Staaten werden, an die England Lokomotiven lieferte. Eines dieser „Feuerrosse“, der „Adler“, wurde nach Deutschland verkauft.

Mit Kohlen, dem „Futter“ der Feuerrosse, hatte George Stephenson von Kindheit an zu tun. Er kam 1781 in Newcastle als Sohn eines Kohlenarbeiters zur Welt. Vom Maschinen- arbeitete er sich zum Direktor großer Kohlenwerke hinauf. Zum „Vater“ der Eisen- bahn wurde er, da er sich mit einer Transportbahn zu befassen hatte, die von den Newcastle Kohlengruben zur Verschiffungs- stelle führte.

Die Lok von heute, eine schnittige Dieselmachine, erreicht mit ihren 2000 PS 140 Stundenkilometer

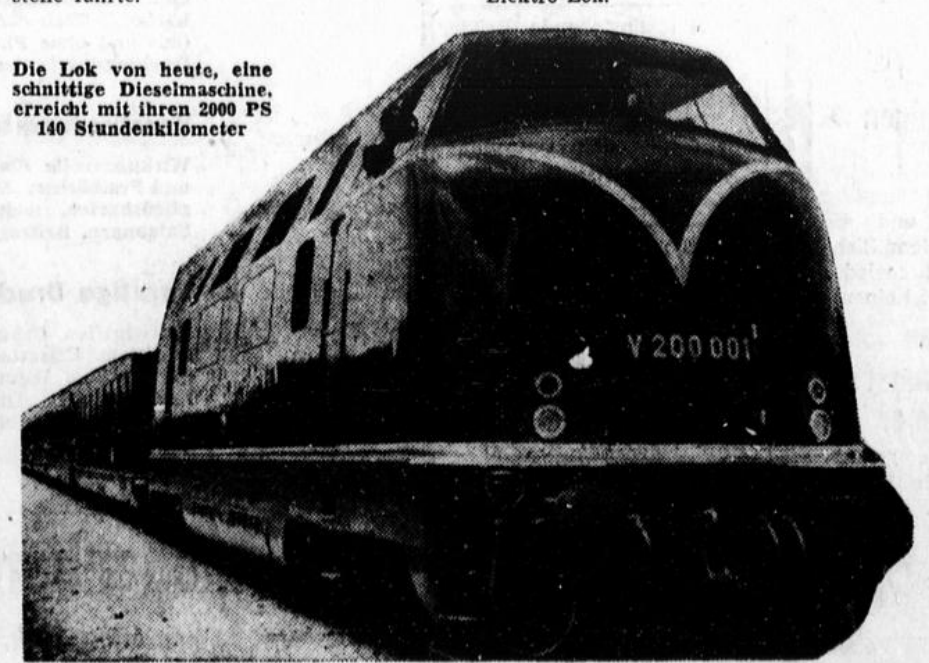
Eisenbahnen gab es bei dieser Bahn bereits seit 1767. Die Transportwagen wurden jedoch nicht von Maschinen, sondern von Pferden und Menschen gezogen bzw. geschoben. Bekannt waren zwar schon Maschi- nen, die sich mit Dampfkraft fortbewegten — bereits 1785 brauste ein Dampfswagen mit 128 Stundenkilometern über eine Straße —, aber man hielt es für unmöglich, daß eine solche Maschine auf glatten Schienen Lasten ziehen könne.

1814 erste Lok

Man konstruierte daher Gleise mit Ver- tiefungen, in die Zylinder eingriffen, und andere komplizierte Anlagen, bis ein Kon- strukteur namens Richard Trevethick auf Grund einer Wette die Zugkraft von Loko- motiven auf Schienen bewies, und zwar mit einer eigens für diesen Versuch gebauten Lok.

Das erfolgreiche Experiment Trevethicks ermutigte Stephenson zu eigenen Versuchen, die ihn seine erste Lok von 1814 und außer- dem das Schienensystem verbessern ließen,

Das erste „Feuerroß“, das er zum Siege führte, war die „Ahnfrau“ aller modernen Lokomotiven, die inzwischen gebaut wurden, bis hinauf zur schnittigen Diesel- oder Elektro-Lok.



Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 5. Oktober 1954.

Tendenz: Weiter lebhaft und fest.

Industrie-Aktien	Accu-Hagen 132 bz	Phrix Namens 44-48
AEQ 190 1/2 bz	Karstadt 178 bz	Kaufhof 185 bz G rep
All. Hoch & Lrg. 114 G	Krefft 87 bz	Mannesmann 142 bz
Bad. Anilin 139 bz	Mühlbauer 124 bz	Nordwest-Hütt. 132 1/2 bz
Balcke Masch. — G	Feldmühle 152 bz G	Rh. Braunkohle 181 bz
Berg. Zw. Ludw. 129 1/2 bz	Buderus 155 1/2 bz	Rheinisch-Westf. 146 1/2 bz
Bz G rep	Burbach 152 bz G	RWE 185 bz
BMW 138 bz	Cassella 232 bz G	Rheinmetall 244 1/2 bz
Bemmer 111 bz	Conti-Gummi 188 bz G	Rheinpreußen 145 bz
Beton & Monier 184	Consolidation 135 bz	Rheinl.-Union 148 bz Bf
Bz G rep	Daimler 176 bz G	Salzdetfurth 145 bz
Boswau & Knauer 128 G	Demag 194 bz G	Scherling 235 Bz
Buderus 155 1/2 bz	Dr. Cont. Gas 119 bz	Schless 154 bz G
Burbach 152 bz G	Dr. Erdöl 154 1/2 bz	Schwabenbräu 143
Bussard 152 bz G	Didler 195 bz G	Sz G rep
Cassella 232 bz G	Dortm. Aktien 181 bz	Siemens 204 bz
Conti-Gummi 188 bz G	Dortm. Rütter — G	Siemens Vorr. 260 1/2 bz
Consolidation 135 bz	Dortm. Union 148 bz Bf	Ver. D.Nickel 163 bz Bf
Daimler 176 bz G	Dynamit Nobel	Ver. Rumpus 101 bz G
Demag 194 bz G	Essener Steink. — G	Ver. Stahlw. 129 bz
Dr. Cont. Gas 119 bz	Farbenf. Bayer 191 1/2 bz	Wass.-Gelsenk. 158 bz
Dr. Erdöl 154 1/2 bz	IG Farben Liq. 40 bz	Wintershall 175 bz Bf
Didler 195 bz G	Feldmühle 152 1/2 G	Zellwaid 145 bz
Dortm. Aktien 181 bz	Felten 150 1/2 G	
Dortm. Rütter — G	Goldschmidt 23 bz G	
Dortm. Union 148 bz Bf	Harpener 116 1/2 bz G	
Dynamit Nobel	Hindrichs Aufz. —	
Essener Steink. — G	Hindrichs 140 bz	
Farbenf. Bayer 191 1/2 bz	Hochst. Farb. 189 1/2 bz	
IG Farben Liq. 40 bz	Hoesch	
Feldmühle 152 1/2 G	Kabel Rheydt 187 G	
Felten 150 1/2 G	Kali-Chem 177 bz	
Goldschmidt 23 bz G		
Harpener 116 1/2 bz G		
Hindrichs Aufz. —		
Hindrichs 140 bz		
Hochst. Farb. 189 1/2 bz		
Hoesch		
Kabel Rheydt 187 G		
Kali-Chem 177 bz		

Eisen- und Hüttenwerke 113 1/2; Stahlwerke Bochum 125 1/2; Br. Bergbau Neue Hoffnung 117 1/2; Betollungs-Ges. Ruhrort 262; Gutehoffnungs- hütte Aktienv. 164; Hüttenwerke Oberhausen 131; Altenessener Bergwerks 120; Hoesch-Werke 128 1/2; Industriewerte 222; Bergwerke KÖnigs- born-Werne 123; Klöckner-Humboldt-Deutz 160; Nordwestdeutsche Hütten —; Stahlwerke Süd- westfalen 140; August-Thyssen-Hütte 132 1/2; Deutsche Edelmetalle 139 1/2; Dortmund-Hör- der Hütten 119 1/2; Gelsenkirchener Bergwerks 129 1/2; Gußstahl Bochumer Verein 128 1/2; Guß- stahl Witten 190; Hamborner Bergbau 123; Han- delsunion AG 196 1/2; Hüttenwerke Phoenix 134; Hüttenwerke Siegerland 134 1/2; Niederrheinische Hütte 132 1/2; Rheinische Hüttenwerke 163; Rhe- nisch-Westf. Eisen 156; Ruhrstahl 161 1/2; Zeche Erin 203.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 470.— DM-Ost für 100.— DM-West und ver- kaufen 100.— DM-Ost für 22,50 DM-West.

Die Firma W. Baumann & Söhne GmbH, Hilden im Rhld., besteht jetzt 50 Jahre. Das Unternehmen ist weit über Europa hinaus be- kannt, denn der erste Taschenschirm namens „Boy“ verließ 1929 das Werk. Von dieser Zeit an wurde der Siegeszug dieses ebenso prak- tischen wie originellen Requisites kaum mehr unterbrochen. Auch heute sorgen wieder hoch- qualifizierte Facharbeiter und bestes Maschinen- material dafür, daß die Erzeugnisse dieses Werkes in allen Teilen der Welt geschätzt werden.

Das geht die Jungverheirateten an

Was ist beim Beziehen der Wohnung zu beachten?

Kreis Olpe. Die Frage ist von sehr großer praktischer Bedeutung, denn noch immer herrscht eine so große Wohnungsnot, daß den jungverheirateten Eheleuten meistens keine andere Wahl bleibt, als daß der eine zum anderen zieht. Angesichts dieser Verhältnisse ist man geneigt, die Frage ohne Einschränkung zu bejahen; denn vernünftigerweise wird man Eheleuten das Recht nicht versagen können, zusammen zu wohnen. Gleichwohl können sich bei der praktischen Durchführung rechtliche Schwierigkeiten ergeben, die für beide Teile mit Äußerer verbunden sind. Wenn der Vermieter nämlich mit der Aufnahme des Ehegatten in die bisher vom anderen Teil allein benutzte Wohnung nicht einverstanden ist, kann in der trotzdem erfolgten Aufnahme des anderen Ehegatten eine unberechtigte Gebrauchsüberlassung der Mietsache gesehen werden, die u. U. dem Vermieter sogar einen Räumungsanspruch gemäß § 2 MStG gibt.

Zwar haben verschiedene Gerichte, u. a. das Landgericht Wiesbaden und das Landgericht Hamburg, den Standpunkt vertreten, daß in der Aufnahme des Ehegatten nach der Eheschließung noch ein Gebrauch liege, der sich innerhalb der vom Vermieter übernommenen Verpflichtung zur Gebrauchsüberlassung der Wohnräume halte. Diese Auffassung wird aber von anderer Seite als unrichtig bezeichnet. Mit der Aufnahme des Ehegatten erlange dieser nämlich ein selbständiges Gebrauchsrecht. Die selbständige Überlassung eines Gebrauchsrechts an einen Dritten, mag es auch der Ehegatte des ursprünglichen Mieters sein, gehe jedoch über den Rahmen der normalen Nutzung hinaus und sei deshalb an die Zustimmung des Vermieters gebunden.

Derjenige also, der gegen den Widerspruch des Vermieters seinen Ehegatten bei sich aufnimmt, setzt sich damit der Gefahr aus, daß er sich eine Mietschuld auf den Hals holt, die u. U. mit seiner Verurteilung endet.

Was kann nun der Mieter tun, um diese für ihn unliebsamen Folgen zu vermeiden? Das Mieterschutzgesetz gibt hierzu eine Antwort. Es besteht nämlich die Möglichkeit, eine unbegründete Weigerung des Vermieters durch eine Entscheidung des Mietvermittlungsamtes zu ersetzen.

Es kann also jungverheirateten Eheleuten nur empfohlen werden, die Frage des Zusammenziehens vorher mit ihrem

Vermieter zu besprechen und im Falle von Meinungsverschiedenheiten den ordnungsmäßigen Weg über das Mietvermittlungsamt zu beschreiten. Sie ersparen sich damit unerfreuliche Auseinandersetzungen und vermeiden die Gefahr, daß sie ihr Wohnrecht durch eine Mietaufhebungsklage verlieren.

Neues aus Attendorn

233 Transporte führte die hiesige Kran- und Transportstation im Monat September durch.

Mit einem Flaschenzug wurde der 70 Zentner schwere Sandstein am Rathausneubau hochgezogen und in der vorgesehenen Stelle eingebaut. Später soll ein Ornament eingekauert werden.

Der Bund der kinderreichen Familien veranstaltet seine nächste Monatsversammlung am Montag, dem 11. Oktober, um 20 Uhr im Café Beul.

Verkehrsunfall. An der Einmündung der Tränke/Kölner Straße stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde verletzt, beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Beim Skatturnier wurden 1. Josef Makowiak, 2. Rudi Bender und 3. Erwin Höffer. Das nächste Turnier ist am 23. Oktober bei Dingerkus. Anmeldungen bis Freitag vorher bei Makowiak und Pollok.

Der Bund der vertriebenen Deutschen hat am kommenden Sonntag um 17 Uhr eine außerordentliche Monatsversammlung im Hotel „Zur Post“. Thema: Stand des Lastenausgleichs.

Eine Lichterprozession nach Waldenburg führt die katholische Pfarrjugend am Donnerstag durch. Treffpunkt: 19.30 Uhr an der Biggebrücke. In Waldenburg ist eine Andacht mit Predigt. Bei schlechtem Wetter zieht die Prozession zur Pfarrkirche.

Eine neue Trafostation wird am Mooskamp/Kluser Weg errichtet.

Totenglocke. Im Alter von 42 Jahren verstarb Frau Elise Töllner geb. Busch, wohnhaft Kölner Straße. R. i. p.

Heggen. Im Krankenhaus verstarb im Alter von 35 Jahren Erich Luke aus Roscheid. R. i. p.



Anno Schulte
Das Fachgeschäft am Markt
Olpe - Frankfurter Straße 14

Standesamt Helden

Helden. Das Standesamt Helden registrierte im III. Quartal 1934 folgende Personenstandsfälle. Geburten: Johann Joseph Kühr, Oberveischede (Sohn); Mathias Klauke, Repe (Sohn); Anno Mertens, Mecklinghausen (Sohn); Engelbert Jos. Springmann, Oberveischede (Sohn); Helmut Driske, Borghausen (Sohn); Eberhard Tredt, Niederhelden (Sohn); Peter Koch, Helden (Sohn); Joseph Stemmer, Helden (Tochter); Konrad Martin Tillmann, Dünschede (Tochter); Jakob Fuderer, Helden (Tochter). — Heiraten: Heinrich Köster, Helden, und Helene Schneider, Oberveischede; Paul Franz Hoberg und Maria Menne, beide Oberveischede; Helmut Hermann Saure, Dünschede, und Maria Gertrud Springmann, Silbecke; Aloysius Saure, Dünschede, und Clara Ahlbäumer, Niederhelden; Antonius Weiskirch, Oberveischede, und Theresia Elisabeth Kühr, Unternecker; Albert Alfons Schöttler, Borghausen, und Maria Sasse, Bamenohl; Erwin Springmann und Margarete Theresia Weiskirch, beide Oberveischede. — Sterbefälle: Bernhard Köster, Rölleken (74 J.); Karl Andrießen, Jäckelchen (26 J.); Maria Theresia Tillmann, Dünschede (69 J.).

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Neuer Präsident
des Westdeutschen Jungmännerbundes
Kreis Olpe. Zum Nachfolger des verstorbenen Präses des Westdeutschen Jungmännerbundes Christian Ebert (Dormund), wurde Fabrikant Wilhelm Jung (Siegen) gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig bei einer Bundesvorsitzendensitzung in Wuppertal, die eigens für diesen Wahlgang einberufen war. Als erste Amtshandlung übernahm der neue Präses die Leitung in einer Versammlung der Kreisvorsitzenden des Bundes, der sich eine Sitzung der Bundesvertretung anschloß.

Lkw gegen Straßenbaum
Wegeringhausen. Am 4. Oktober fuhr ein Lkw aus bisher unbekanntem Grunde von der rechten Straßenseite auf die linke Straßenseite gegen einen Baum, so daß er mit schweren Beschädigungen transportunfähig wurde.

Gemeinde-Vertretung Attendorn-Land
Attendorn. Am kommenden Freitag tagt die Gemeinde-Vertretung Attendorn-Land um 14 Uhr in der Gastwirtschaft Albert Wilmes in Heggen. Tagesordnung: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung; Wahl des ehrenamtlichen Gemeindevorstehers und seines Stellvertreters; Abnahme der Jahresrechnung 1933; Finanzbericht I. Halbjahr 1934; Baunutzungsplan Heggen; Wege- und Bauangelegenheiten; Verschiedenes. Anschließend geheime Sitzung.

Heggen. An der Hauptstraße hat man mit dem Aufstellen der Masten für die neue Straßenbeleuchtung begonnen.

Arbeitsabend der Spara-Gruppe
Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr ein Arbeitsabend der Spara-Gruppe in der Realschule. Dr. Schwieler von der Firma Walter Rau in Neuf wird über die Herstellung von Oelen und Fetten und die Bedeutung dieser Artikel für den Handel sprechen. Zur Bereicherung des Fachwissens dürfte es ein interessanter und aufschlußreicher Vortrag für die Mitglieder der Spara-Gruppe werden.

Langenel. Ein das Ortsbild verschandelndes Schuttabladeplatz soll beseitigt werden. Das Schuttablade ist hier verboten.

Heute Skiklub
Altenhundem. Um 20 Uhr treffen sich heute die Mitglieder des Skiklubs zu einer wichtigen Versammlung im Gasthof Max Cordes. Es sollen alle Fragen der

kommenden Winterarbeit besprochen werden, außerdem wird über die Bezirkskassengründung berichtet.

Altenhundem. Heute treffen sich um 20 Uhr die Kolping-Mitglieder zu einer Besprechung anl. der Besichtigungsfahrt am kommenden Samstag zum Bochumer Verein.

Kaffeetrinken im Mütterverein
Altenhundem. Die Angehörigen des kath. Müttervereins versammeln sich heute um 15 Uhr im kleinen Saal der Sauerlandhalle zum gemeinschaftlichen Kaffeetrinken.

Kirchhundem. Die Gemeindevertreter genehmigten einen Dringlichkeitsbeschluss betreffs Vertretung der Gemeinde auf der Versammlung der Aktionäre der Kraftverkehr Olpe A.-G., an der Amtsdirektor Großheim teilgenommen hatte.



„QUO VADIS“

Der großwundersinnige Kaiser Nero mit seiner kalt berechnenden Gattin Poppäa. Sie ist die Wurzel des Unglücks, das über die ersten Christen des Alten Roms hereinbricht. Peter Ustinov und Patricia Laffan in dem MGM-Farbfilm „QUO VADIS“. — Der Film läuft bis einschließlich Donnerstag im Olper Lichtspielhaus.



Spezial englische Fußballhosen schwarz

aus erstklassigem schwerem Körper, mit delfinem festem Gummizug
alle Größen DM 4,60

Keckbekus & Eibach, Olpe



OLPE:
Wäsche-Spezialgeschäft
Messmann

Westfälische Straße 30

ATTENDORN:
Textilkaufhaus **Richard**
Niederste Straße 282



Anst. Miete o. Teilz. 1 BLUM-Fertighaus, Kassel-Ha. 172



Fast neues Koffergrammophon

mit 6 neuen Schallplatten, preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1048 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Zwei alleinstehende Brüder suchen zum 15. Oktober möbl. Zimmer

in Olpe oder Umgebung. Angebote unter Nr. 1047 an das Sauerl. Volksbl. Olpe.

Einen neuen und einen gebrauchten gummibereiften Wagen

für Schlepper oder Pferdewagen geeignet, verkauft billig

Eugen Ranke
Hessert bei Eckenhausen

Wassersucht? geschwollene Beine: dann MAJAWA-TEE. Schmerzlose Entwässerung. Anschwellung und Magen- druck weicht. Atem u. Herz wird ruhig. Paket DM 3,-. Nachn. Franz Schott, Augsburg 94. — Ein Versuch überzeugt.

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!

Haus Sonneneck bei Krombach, herrlich gelegen, mit 4 Morgen Wald und Anlagen etc., konzessioniert, sofort preiswert zu verkaufen. Sofort freierwerbend. Näheres durch
Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

Lloyd-Wagen

neu u. gebraucht, günstigste Teilzahlungsbedingungen.

Ing. Emil Müller

Lloyd-Vertragshändler für den Kreis Olpe
Altenhundem
Ruf Kirchhundem 621

Ihre Drucksachen

sind das Spiegelbild Ihres Unternehmens!

WIR DRUCKEN ALLES

Für Behörden

liefern wir alle vorkommenden Formulare in jeder Ausführung, Kartellkarten, Tabellen, Rundschreiben aller Art usw.

Für den Geschäftsbedarf

Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Postkarten, Quittungen, Rundschreiben, Kataloge, Preislisten, Prospekte, Speisekarten, Geschäftsbücher, Ein- und Mehrfarbendrucke, Post- und Bahnformulare

Für den Familienbedarf

Visitenkarten, Geburts-, Verlobungs- und Vermählungskarten, Einladungskarten, Trauerbriefe, Totenbilder (mit und ohne Photographie), sowie Dankesankarten für jeden Zweck

Vereinsdrucksachen

Wirkungsvolle Plakate, Programme und Festbücher, Eintritts- und Mitgliedsankarten, mehrfarbige Diplome, Satzungen, Beitragsquittungen

Sonstige Drucksachen

Zeitschriften, Urkunden, Jubiläumsschriften, Dissertationen, Reklamendrucke, Weinkarten, Etiketten, Zahlkarten, Durchschreibeblocks, Liefer- und Bestellzettel, lose und gebündelt

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Fernsprech-Sammel-Nr. 241

Was trinkst Du denn da?



Milch- PREIS-RÄTSEL
3. FOLGE (Schluss)

Bitte beachten Sie den Einsendetermin bis zum 15.10.34

Warum schon DONNERSTAG?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiedererscheinens ständig umfangreicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis

DONNERSTAG

vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.